

Bezugspreis:

Wöchentlich 10 Goldplennig, monatlich 3.- Goldmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Dänzig, Saar- und Rheinprovinz, Ostpreußen, Litauen, Posen, Danzig, für das übrige Ausland 1.50 Goldmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“ mit „Siedlung und Kleingarten“ sowie der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und Fremdenbeilage „Fremdenstimme“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:

Die einseitige Kopierbeilage 8.70 Goldmark, Restbeilage 4.- Goldmark. „Kleine Anzeigen“ des festgedruckten Wort 0.20 Goldmark (außerdem zwei festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 0.10 Goldmark. Stellenanzeige das erste Wort 0.10 Goldmark, jedes weitere Wort 0.05 Goldmark. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familienanzeigen für Abonnenten 50% Goldmark. Eine Goldmark = ein Heller geteilt durch 4.20.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Platenstraße 3, abgegeben werden. Größtens von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3  
Kernsprecher: Redaktion: Dönhoff 292-295  
Verlag: Dönhoff 2506-2507

Sonnabend, den 6. Dezember 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Volkshauskonto: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direktion der Distretto-Gesellschaft, Depotkassette Lindenstraße 3

Schon heute ein Entscheidungstag!

Tag vor der Wahl — wichtigster Kampftag!

Heute ist der letzte Werktag vor der Wahl. Darum ist heute der wichtigste Kampftag.

Der Sonntag findet die Menschen zerstreut in ihren Wohnungen, der Werktag führt sie zusammen. Betrieb und Werkstatt, Eisenbahn und Straße stehen heute im Zeichen des Wahlkampfes.

Heute müssen die Sozialdemokraten noch einmal zeigen, daß sie für ihre Sache kämpfen können.

Heute gilt es, noch einmal mit dem Einsatz der Persönlichkeit für die Partei einzutreten. Schwankende aufzurichten, Laxe aufzurichten, den erbärmlichen Schwindelmännern unserer Feinde mit dem Mut zur Wahrheit zu begegnen.

Dieser Kampf der letzten Stunden geht freilich nur noch um die sogenannten „Mitläufer“. Aber jede Partei besteht aus einem kleineren oder größeren Kern, um den sich am Tage der Wahl eine Schar von Anhängern gruppiert. Je größer die Stahkraft, die Initiative, die Kampfeslust des Kerns ist, desto größer wird die Zahl derer sein, die diesmal zum erstenmal mitgehen, um später selbst entschlossene Kämpfer zu werden.

Jeder Sozialdemokrat muß heute ein Führer sein, der durch seine Entschlossenheit Unentschlossene mit sich reißt.

Ein Wahlkampf, der sieben Wochen dauerte, wird morgen hinter uns liegen. Ist es noch nötig, von seiner Bedeutung zu sprechen?

Hie Monarchie, hie Republik! Hie Kapital, hie Arbeit! Hie Deutschnationale, hie Sozialdemokraten!

Weil die Deutschnationalen ungestüm und mit den unlauteren Mitteln zur Macht drängten, weil sie dabei von einer bisherigen Regierungspartei, der Volkspartei, unterstützt wurden, ohne daß diese Unterstützung zu einer Regierungsabänderung ausreichte, darum mußte das Volk zu einer neuen Entscheidung angerufen werden. Es ist gefragt worden, ob es eine Regierung unter führendem Einfluß der Deutschnationalen, eine Bürgerblockregierung will oder nicht. Auf diese Frage muß es Antwort geben.

Das Volk bejaht die Bürgerblockregierung, wenn es Deutschnationalen, Volksparteilern, Nationalsozialisten oder Kommunisten seine Stimme gibt.

Das Volk verneint die Bürgerblockregierung am klarsten und entschiedensten, wenn es für die Sozialdemokratie stimmt.

Der ganze Kampf der Rechten, der Monarchisten, der Kapitalisten, der Protovertreurer richtet sich gegen die Sozialdemokratie. Hat jemand in diesem Wahlkampf ein Flugblatt der Rechten gegen die Kommunisten gesehen? Hat jemand in einer Versammlung einen Redner der Rechten gegen die Kommunisten sprechen gehört?

„Wer nicht deutschnational wählen will, der wähle wenigstens kommunistisch!“ — Nicht jeder war so unvorsichtig, wie der Superintendent und deutschnationale Reichstagsabgeordnete Hensel, der in Ostpreußen diese Parole offen ausgab. Aber alle denken so, und nichts ist logischer, nichts natürlicher als das.

Wenn man den Kommunisten diese Tatsache entgegenhält, so antworten sie: „Gegen uns brauchen die Arbeiterfeinde nicht zu reden, gegen uns haben sie Polizei und Justiz.“ Das ist bis zu einem gewissen Grade richtig.

Die Kommunisten kämpfen mit materiellen Mitteln. Damit bereiten sie den Besthenden längst keine Sorge mehr, denn sie wissen, daß die materiellen Machtmittel des Staates unendlich viel stärker sind.

Sinnlose Putsch werden niedergeschlagen und schwächen die Arbeiterklasse. Sie kosten Menschenblut und bringen Tausende ins Gefängnis — darüber lassen sich die Deutschnationalen ebensowenig ein graues Haar wachsen wie die Kommunisten.

Die Kommunisten sind in den Augen der Arbeiterfeinde Leute, die man einfach einsperren läßt, wenn sie Dummheiten machen. Gefährliche Gegner sind sie in ihren Augen nicht.

Anders die Sozialdemokraten!

Die Sozialdemokraten können, wenn sie verstärkt in den Reichstag einziehen, die Pläne der Deutschnationalen durchkreuzen. Sie können eine Bürgerblockregierung verhindern, die Brothucherpläne zum Scheitern

bringen, den Achtstundentag gesetzlich verankern, die Macht der Gewerkschaften stärken und dadurch den Arbeitslohn steigern und den Kapitalprofit vermindern.

Von alledem können die Kommunisten nichts! Darum schwarzweißrotes Trommelfeuer gegen die Sozialdemokratie. Darum stiller Burgfrieden zwischen Deutschnationalen und Kommunisten.

Was können die Kommunisten? Sie können Putsch machen und dadurch die äußerste Rechte zur Herrschaft bringen, wie in Bayern, Italien, Ungarn. Wasser auf die Mühlen der Reaktion! Oder sie können im Reichstag Kindertrumpetenkonzerte und Küpelfestzungen aufzuführen und damit die Republik und die Arbeiterbewegung kompromittieren. Wasser auf die Mühlen der Reaktion!

Die Sozialdemokraten kämpfen gegen die Deutschnationalen. Die Kommunisten kämpfen gegen die Sozialdemokraten und damit für die Deutschnationalen.

Wer kommunistisch wählt, wählt deutschnational!

Gibt es wirklich noch Menschen, die das nicht begriffen haben? Leider — obwohl man es nicht für möglich halten

sollte — gibt es noch solche, und gegen diesen Unverstand muß heute überall noch einmal und mit aller Kraft angegangen werden!

Deutschnationale und Kommunisten — von den „Nationalsozialisten“ gar nicht zu reden — werden morgen schwere Verluste erleiden. Daran ist gar kein Zweifel. Aber ob diese Verluste auf der einen Seite und die sozialdemokratischen Gewinne auf der anderen Seite groß genug sein werden, um eine Wendung zum Besseren herbeizuführen, das wird am heutigen Tag entschieden. Das hängt von der Beweglichkeit und geistigen Stahkraft ab, die unsere Genossinnen und Genossen am heutigen Tag entwickeln werden.

Schweigende Zurückhaltung mag Diplomaten zieren. Heute ist Reden Pflicht! Wer offen und überzeugend für seine Partei eintritt, der erwirbt ihr und sich selbst die Achtung seiner Mitmenschen.

Heute muß ein jeder Forde zeigen! Heute muß sich ein jeder von uns in seinem Kreise als Führer erweisen!

Dann wird unser Sieg am 7. Dezember größer sein, als irgendeiner von uns heute noch zu hoffen wagt!

Herriot oder Poincaré?

Die Schicksalsfrage der deutschen Wahlen.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns:

Die hohe außenpolitische Bedeutung der Wahlen zum Reichstag tritt nirgends mehr in Erscheinung als in dem ungewöhnlichen Interesse, das man in Frankreich ihrem Ausfall entgegenbringt. Das hat naheliegende Gründe. Was das französische Volk von ihnen erwartet, ist im Grunde nichts anderes als die Antwort auf die Frage, ob der große politische Umschwung, den die Wahlen vom 11. Mai in Frankreich eingeleitet haben, in Deutschland das Echo gefunden hat, das man hier erwartete, oder ob ein neuer Sieg der nationalistischen Reaktion in Deutschland den Segnern des Ministeriums Herriot recht geben wird, die dessen Politik des Friedens und der Verständigung mit dem Argument bekämpfen, daß der jenseits des Rheins als Schwäche ausgelegte Bruch mit den Methoden der Gewalt Poincarés in Deutschland eine neue Belebung der Revanchehoffnungen und die Stärkung der Kriegsparteien zur unabwendlichen Folge haben müsse. Man wird sich darüber in Deutschland keiner Täuschung hingeben dürfen: ein Wahlerfolg der Rechten würde in Frankreich als ein Beweis dafür angesehen werden, daß die Voraussetzung für die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs mit Deutschland, von der die Neuorientierung der französischen Außenpolitik ausgegangen ist, falsch war. Er würde zur unausbleiblichen Rückwirkung haben, daß selbst in den Reihen der Mehrheit des 11. Mai die Fortsetzung der Politik Herriots, deren ehrliche und lokale Verständigungsbereitschaft in diesem Falle einen offensichtlichen Mißerfolg zu verzeichnen hätte, für unmöglich angesehen würde. Es wäre ein vergeblicher Versuch, der öffentlichen Meinung in Frankreich begründlich machen zu wollen, daß selbst ein rein deutschnationales Ministerium gar keine andere Wahl haben würde, als auf dem nun einmal beschrittenen Weg der Erfüllungspolitik weiterzugehen. Solche Beweisführung wird immer wieder dem Einwand begegnen, daß dies höchstens Opportunitätspolitik sein würde, die nur auf den Augenblick wartet, um die Maske fallen zu lassen und das wahre Gesicht zu zeigen. Die Parteien der Tirpitz und Ludendorff, der Hergt und Wulle haben so lange und so lärmend mit dem Säbel gerätselt, daß man außerhalb Deutschlands darüber vergessen hat, daß es ungefährliche Kinderläbel waren, mit denen diese Herrschaften seit Jahren „Soldaten spielten“.

Mit dem politischen Begriff „pölitisch“ und „deutschnational“ ist für jeden Franzosen das Schreckgespenst eines neuen Krieges unlösbar verbunden. Diese Ideenverknüpfung, war es, die selbst die linksstehende Presse in Frankreich, zu deren Gewohnheit es nicht gehört, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Völker einzumischen, in den Wochen, die der Auflösung des Reichstags vorangegangen sind, sich mit leidenschaftlicher Erregung an der Diskussion über den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung hat

beteiligen lassen. Weil das französische Volk in seiner übergroßen Mehrheit wirklich den Frieden will, deshalb ist der Appell an das deutsche Volk, für den das Kabinett Marz sich entschlossen hat, in Frankreich mit einem Aufatmen begrüßt worden.

Man wird in Deutschland niemals zu einer richtigen Beurteilung der französischen Mentalität gelangen können, solange man sich nicht darüber Rechenschaft gibt, daß eine der Wurzeln der Politik des Friedens und der Verständigung, die Herriot begonnen hat, die aufrichtige Kriegsmüdigkeit des französischen Volkes ist.

Deshalb hat das vom Blod der Linken getragene Ministerium Herriot an der Spitze seines außenpolitischen Programms den Grundsatz gestellt, daß der Friede nur in der Atmosphäre des internationalen Vertrauens seine Festigung finden könne. Man mag an der Politik Herriots im einzelnen sehr viel auszusetzen haben; man mag es bedauern, daß er nicht zur sofortigen Räumung des Ruhrgebiets schritt: das eine ist nicht zu leugnen, daß Frankreich seit dem 11. Mai unwiderlegliche Beweise für die Aufrichtigkeit und Loyalität seines Wunsches, mit dem deutschen Volk in Frieden zu leben und zu einem Ausgleich zu gelangen, gegeben hat.

Am deutschen Volke liegt es nunmehr, zu zeigen, auf welcher Grundlage es seine künftigen Beziehungen zu Frankreich aufzubauen wünscht. Herriot hat zu Beginn seiner Ministerpräsidentenschaft einmal erklärt, daß er nur einem demokratisch regierten Deutschland Vertrauen entgegenzubringen vermöge, daß er einer nationalistischen Regierung gegenüber auf seine der Sicherungen verzichten könne, die der Versailler Vertrag Frankreich in die Hand gegeben habe. Herriots Auffassung hat sich in der Zwischenzeit kaum geändert. Mit ihm würde das gesamte demokratische Frankreich in einem Wahlerfolg der Rechten in Deutschland das völlige Fiasko der eigenen Politik erblicken, für die eine Mehrheit in der Kammer nicht mehr zu finden wäre.

In Deutschland aber wird man sich vor allem das eine klar vor Augen halten müssen, daß es in Frankreich nur eine Alternative zwischen der Politik Herriots und der Poincarés gibt. Nur der Sieg der republikanischen und demokratischen Ideen in Deutschland kann die Fortsetzung der Politik friedlicher Verständigung gewährleisten; ein Sieg der Rechten mühte in Frankreich früher oder später Herrn Poincaré und seine Politik wieder in den Sattel heben.

Wenn die Deutschnationalen sagen, Frankreich wünsche den Sieg der deutschen Linken, so ist das richtig. Aber das gilt nur für das demokratische Frankreich; das poincaristische erhofft für Deutschland einen Sieg des Bürgerblocks.



# Herr Stresemann und das Reichsbanner.

Der Geist von Schwarz-Rot-Gold.

Vom Gauvorstand Berlin-Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird uns geschrieben:

Nach Zeitungsmeldungen hat sich der Herr Reichsaussenminister Dr. Stresemann am 1. Dezember in Breslau sehr eingehend mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beschäftigt und im Zusammenhang damit erklärt:

„Ich glaube nicht, daß Männer wie Theodor Körner oder Herrn Batsch aus Paris geholt hätten, um zu wissen, was sie als deutsche Männer zu tun haben.“

Gegen diese unerhörte Unterstellung des Reichsaussenministers erheben wir energischsten Protest. Weder das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold noch eines seiner Mitglieder hat jemals Herrn Batsch nach Deutschland geholt, um sich von ihm sagen zu lassen, was wir als deutsche Männer unserem Vaterlande gegenüber schuldig sind. Nachdem aber die Potsdamer Hakenkreuzler nicht nur gegen den Franzosen, sondern auch gegen die deutschen Parlamentarier, die mit ihm in Potsdam reden sollten, eine ganz gemeine Heße inszeniert und die Sprengung der Versammlung angekündigt hatten, sah sich das Reichsbanner verpflichtet, dem schwarzweißroten Hakenkreuzterror mit allem Nachdruck entgegenzutreten und die Versammlung unter allen Umständen zu schützen. Wer daraus folgert, wir republikanischen Kriegsteilnehmer hätten uns von einem Franzosen an unsere deutsche Pflicht erinnern lassen müssen, stellt sich unwürdig an die Seite des Herrn Geisler, der bis heute nicht gewagt hat, unseren Bundesvorsitzenden zu verklagen, der auf seine Verleumdungen des Reichsbanners erwidert hat, er sei ein Ehrabschneider und Verleumder. Daß der Außenminister der deutschen Republik gegenüber einer verfassungstreuen Organisation zu ähnlichen Argumenten greift, ist im Interesse des Ansehens Deutschlands außerordentlich zu beklagen.

Herr Stresemann hat weiter erklärt, mit uns auch als Reichsaussenminister nichts zu tun haben zu wollen. Er hat dabei ferner dem Wunsche Ausdruck gegeben, es möge etwas von dem Geiste der schwarzrotgoldenen Burschenschaftler und der Lühowschen Jäger in das Reichsbanner einziehen. Herr Stresemann kann beruhigt sein. Sein Wunsch, mit uns nichts zu tun haben zu wollen, ist ganz der unserige. Was versteht aber der Minister der deutschen Republik unter dem Geist der Burschenschaftler und der Lühowschen Jäger? Etwas: daß man heute „auf absehbare Zeit“, morgen auf „unabsehbare Zeit“ und übermorgen „auf vorläufig unabsehbare Zeit“ auf dem Boden der Republik steht? Wenn das der Geist ist, den er uns wünscht, dann müssen wir gestehen, daß wir von ihm noch recht weit entfernt sind und auch niemals zu ihm kommen werden. Das Reichsbanner ist nämlich keine „Deutsche Volkspartei“, sondern eine Vereinigung von Männern, deren Charakter in der Weißglut des Krieges so gefestigt wurde, daß sie auch dann keinen Frontwechsel vornehmen, wenn ihnen höchste Ehren winken. Und das ist der Geist, der die alten Burschenschaftler, die Lühowschen Jäger und all die tapferen Kämpfer besaßen, die schon vor mehr als 100 Jahren unter den schwarzrotgoldenen Fahnen den Kampf für Einheit, Freiheit und Vaterland kämpften.

## Zum Fall Rathusius.

Herr Dr. Stresemann telegraphierte an die Frau des wiederbefreiten Generals v. Rathusius, es sei „doch eine Genugtuung für uns alle, daß so rasch eine förmliche Rehabilitierung gesichert werden konnte“. Wer konnte? „Ich, Stresemann“ natürlich. So lesen wir wenigstens sein Telegramm, nachdem in volksparteilichen Wahlversammlungen das Verdienst für die Befreiung des Generals bereits für den volksparteilichen Außenminister in Anspruch genommen worden. Wie es um das Verdienst des Herrn Stresemann um die Befreiung von Rathusius steht, geht aus folgender Darstellung

hervor, die Genosse Breitscheid in einer Wahlversammlung in Potsdam gab:

„In einer Versammlung zu Freiburg habe ich eine Darstellung von dem Verhalten der deutschen Regierung und insbesondere des Auswärtigen Amtes im Falle Rathusius gegeben, deren Richtigkeit der Außenminister Dr. Stresemann in einer Rede zu Breslau neuerdings bestritten hat.“

Ich stelle deshalb noch einmal ausdrücklich das folgende fest: Am Abend des 21. November hat ein Mitglied der französischen sozialistischen Partei dem deutschen Botschafter in Paris im Einverständnis mit dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß dieser entschlossen sei, das Kabinett zu veranlassen, dem Präsidenten der Republik das Begnadigungsbekret für den General v. Rathusius vorzulegen. Herriot fragte nur, ob es nicht möglich sei, daß die deutsche Regierung nach erfolgter Entlassung des Generals einen oder den anderen in deutschen Gefängnissen befindlichen Franzosen begnadige. Eine solche, wenn auch inoffizielle Zusage werde es ihm erleichtern, etwaige Widerstände bei dem Kriegsminister oder dem Präsidenten der Republik zu überwinden. Der Botschafter erklärte, er werde die Anregung sofort telegraphisch nach Berlin weitergeben.

Als ich am 24. November zusammen mit dem betreffenden französischen Genossen beim Botschafter vorsprach, versicherte uns dieser, daß ein Bescheid aus Berlin noch nicht eingetroffen sei, und er fügte hinzu:

„Wir haben bisher keinerlei amtliche Schritte zugunsten der Begnadigung des Generals getan.“

Der französische Genosse und ich hatten hierauf eine Unterredung mit Herriot, in deren Verlauf dieser uns davon in Kenntnis setzte, daß er am folgenden Morgen dem Präsidenten der Republik das Begnadigungsbekret vorlegen werde, auch wenn keinerlei Bescheid auf die erwähnte Anfrage eingetroffen sei. Wir gingen noch am Abend zur Botschaft zurück, und der Botschafter, der persönlich durchaus die Begnadigung des Herrn v. Rathusius gewünscht hatte, sprach besonders unserem französischen Genossen wiederholt seinen herzlichsten Dank für seine Bemühungen aus. Auch in dieser Unterredung führte er an, daß ein amtlicher Schritt im Interesse der Begnadigung des Generals nicht erfolgt sei.

Am folgenden Morgen wurde das Begnadigungsbekret vom Präsidenten der Republik tatsächlich unterzeichnet. Da es zunächst nicht veröffentlicht wurde, glauben wir, es hätten sich neue Schwierigkeiten ergeben, und am 26. November fragte der französische Mitteilsmann noch einmal bei der Botschaft an, ob eine Nachricht aus Berlin eingetroffen sei. Die Frage wurde verneint.

Nimmt man hinzu, daß einige Tage zuvor das Organ des Herrn Stresemann, „Die Zeit“, einen Artikel veröffentlicht hatte, in dem die Gnade abgelehnt und Recht gefordert wurde, so sind die Zweifel an der Energie, mit der Herr Stresemann die Begnadigung betrieb, hat, am Ende wohl angebracht.

Herr Stresemann ist wieder einmal seiner verhängnisvollen Neigung erlegen, mehr und anderes zu sagen, als er beweisen kann.

## Der Bankrott der Phrase von der nationalen Realpolitik.

Dr. Wirth hat sich in einer großen Wahlversammlung in Köln gegen die gehässigen und unehrlichen Angriffe der Stresemann-Partei auf die Erfüllungspolitik der Regierung Wirth zur Wehr gesetzt. Er hat die Phrase von der „nationalen Realpolitik“ und die künstliche Konstruktion eines Gegensatzes zwischen der Erfüllungspolitik und der deutschen Außenpolitik von 1924 gründlich zerstört. Einem Bericht des „Berliner Tageblatt“ entnehmen wir:

„Wenn Stresemann bereits vor zwei Jahren mutig gewesen wäre, hätte er uns helfen und uns vor diesem Anbel bewahren können. Mit erhobener Stimme erklärte Dr. Wirth, daß damals zahlreiche Persönlichkeiten aus der Deutschen Volkspartei in Briefen an Rathenau ihre Zustimmung zu der Politik des Kabinetts Wirth erklärt hätten, als es sich um die Annahme des

Londoner Ultimatus handelte. Diese Briefe an Rathenau seien in seinem Besitz und würden demnächst publiziert werden. Diese Briefe würden ein anderes Bild der „berühmten“ „Erfüllungspolitik“ ergeben.“

Das Bild des Herrn Stresemann als Politiker rundet sich immer mehr. Trotzdem versucht er seine Fehler von damals und seine Schwächen von heute hinter einem Schleier von schillernden Redensarten zu verbergen. Im Wahlkampf ist dieser Schleier Stück für Stück zerrissen worden.

## Kollet gegen Reichswehr.

Eine freche Erfindung der Schwarz-Weiß-Noten.

Amlich wird gemeldet: Die „Deutsche Zeitung“ und mehrere Provinzzeitungen haben gestern folgende Genfer Meldung veröffentlicht:

„Wie „Matin“, „Journal“ und „Temps“ melden, hat der Kriegsminister Kollet am letzten Sonntag in einer Rede in Epinal behauptet, daß die Entwaffnung Deutschlands als nicht genügend erwiesen sei und daß die alliierten Regierungen die Umgruppierung der Reichswehr und ihrer Kommandostellen von der deutschen Regierung verlangen müßten.“

Die Zeitungen haben mit dieser Meldung die Richtigkeit des zuerst von der „Berliner Börsenzeitung“ am Sonnabend veröffentlichten angeblichen Memorandums des französischen Ministerpräsidenten an die alliierten Regierungen über Reorganisation der Reichswehr zu beweisen versucht. Wie inzwischen festgestellt worden ist, haben weder die von der „Deutschen Zeitung“ und den anderen Blättern angeführten noch die übrigen Pariser Zeitungen derartiges gemeldet. Kriegsminister Kollet hat am letzten Sonntag überhaupt nicht in Epinal, sondern in Belfort gesprochen und sich dort weder mit der Entwaffnung Deutschlands noch mit der Umgruppierung der Reichswehr beschäftigt. In Epinal hat am Sonntag der französische Ministerpräsident Herriot eine Rede gehalten, aber auch er hat die Frage der Militärkontrolle mit keinem Wort berührt. Es muß demnach angenommen werden, daß es sich bei obiger Meldung um eine freie Erfindung handelt.

## Hoch die Fürsten!

Die Republik kann bleichen.

Weimar, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Erst kürzlich hat ein Oberlandesgericht in Leipzig dem ehemaligen Herzog von Meiningen eine Abfindungssumme von 84 Millionen Goldmark zugesprochen und das Land Thüringen zur Zahlung einer monatlichen Rente von 4250 Goldmark im Voraus verpflichtet. Jetzt verkündet das Erfurter Landgericht in den Prozessen des Fürsten Günther zu Schwarzburg gegen das Land Thüringen ein Urteil dahingehend, daß das Land Thüringen den Forderungen des Fürsten gerecht werden müsse. Die Beträge, durch welche der Fürst im Dezember 1918 das Kammergut dem Staate überlassen habe, seien als nichtig zu betrachten, weil sie gegen die guten Sitten verstoßen.

Die Gerichtsentscheidungen zeigen sehr deutlich, welche reelle Bedeutung die schwarzweißrote Bewegung hat. Bedenkt man, daß es sich bei den gerichtlichen Auseinandersetzungen um Abschlagszahlungen handelt, so kann man sich vorstellen, was für eine finanzielle Belastung die Rückkehr zur Monarchie bedeuten würde. Aber schon eine Rechtsregierung würde genügen, um all den kleineren und größeren Fürsten Mühe zu machen, ihre Reparationsforderung an das Volk zu verdoppeln und zu verdreifachen.

Schwarzweißrot bedeutet höhere Steuerlasten, Schwarzweißrot bedeutet Rückkehr zur Kleinstaaterei, Wer das wünscht, der wähle Schwarzweißrot.

Das Wiener Arbeitslosenland führte am Freitag zu stürmischen Juraten arbeitsloser Tribünenbesucher im Nationalrat. Es folgte eine lärmende Auseinandersetzung im Saal zwischen Sozialdemokraten und Christlichsozialen. Schließlich mußte die Sitzung unterbrochen und die Galerie geräumt werden.

# Der blaue Brief.

Von Curt Sobis.

„Herein!“

Der Diener trat ins Zimmer. „Brief von Herrn Direktor, wollen Sie bitte auf diesem Zettel guttieren. Danke. Guten Abend!“

„Guten Abend!“ Ich öffne den blauen Umschlag, enthalte den Brief, halte ihn wieder zusammen, allerdings erheblich langsamer, fast mühsam, und stecke ihn wieder in den blauen Umschlag. Als sich Licht und Finsternis, Zorn und Scham in mir etwas auseinandergeteilt haben, weiß ich, was ein blauer Brief ist. Dann höre ich's wie Ketten klirrend von mir fallen.

Wieder schellt es. Meine Wirtin öffnet. Ein Kollege. An der Tür bleibt er stehen, als sehe er mir den Bannfluch an, dann bringt er sich in Hamletposier — was ist nun los? — und hält mir mit feierlicher Gebärde einen blauen Brief entgegen. Einen Augenblick bin ich betroffen, dann gehe ich in eine andere Ecke des Zimmers, verbiete mich auch schnell zu einem Tragenden und halte dem Freunde mit der gleichen Gebärde meinen Blauen entgegen. Einen Augenblick stutzt auch er, dann ist die Tragödie reitungslos verfloren, wir lachen, daß das Hündchen nebenan fürchtbar schimpft und die Wirtin ihm recht gibt.

Nun wurden wir stiller und ersuchten unser Gewissen.

„Solange waren Sie nun unser „größter Germanist“ und „der tüchtigste Mann, den ich habe!“ Nun können Sie ja ungehindert wieder in Ihre Unsterbstadt gehen.“

„Applissimus hat mich doch selbst zu den vielen Besuchen animiert. „Habe Sie der Behörde aufs wärmste empfohlen“, sagte er mir jedesmal, wenn wieder ein Besuch abging.“ Mein Kollege meinte immer gern zu schreien, wo er geschoben wurde.

„Vielleicht fehlten Sie zu oft.“

„Nichtmal einen Tag. Dies Soufflör. Ohne jede Aufwartung in meiner Wohnung. Da muß man krank werden.“

„Nichts kam ihm gelegener.“

„Jedesmal schickte er mir einen Brief ins Haus, er habe sich wieder in meinem Interesse beim Herrn Minister wegen meiner Beförderung in eine südliche Unsterbstadt verandt.“

„Beförderung auf den Blockberg.“ dachte ich für mich, nach meinem Kenntnis von Applissimus. „So mögen sich denn wohl genug Besuche in Ihren Akten angeammelt haben, und die Behörde mag Sie wohl, wenn immer wieder so liebevoll besorgte Krankheitsberichte kommen, für einen bedauernswerten Kranken halten.“

„Und bin doch“, ergänzte er, „langjähriger Hochtourist!“

„So wird man krank gemacht. Akten!“

„Was haben Sie denn auf dem Korbholz?“ fragte mein Kollege.

„Sie haben wohl Ihre frühere Traumhülle auf den Kopf gestellt und Ihrem Chef auf den Bauch getreten?“

„Ja, zwei Jahre Krieg. Alles stand auf meiner Seite, gegen

eine verrottete jesuitische Einrichtung, die man in ganz Deutschland nicht mehr und auch in den Behörden niemand mehr konnte; dennoch konnte es mir die Behörde nicht vergeben, daß sie mir recht geben mußte, und im Laufe des Krieges sind meine Papiere wohl etwas sehr schwarzlich geworden.“

„Wie mancher“, entgegnete lachend mein Freund, „ist wohl als unbehaglich abgebaut, weil seine Konduite im Kampf um Gedanken, die jetzt durchgeführt sind oder bei der nächsten Reform durchgeführt werden, von schwarzen Punkten angefüllt ist, während doch logischerweise jetzt diese schwarzen Punkte ausgeradiert oder mindestens in die Konduiten der Widerstrebenden eingebucht werden müßten.“

„Was geschrieben steht, steht geschrieben, schwarz bleibt schwarz, um diese Bogel können Akten nicht umhin. Voraussetzung dieser Bogel ist: jeder Beamte muß eben wissen, wie Kant sagt, daß die jeweilige Verfassung, und wenn diese höheren Orts abgeändert wird, die nun folgende immer die beste ist.“ Entsprechend muß er sich verhalten, d. h. Maul halten, sonst werden die Akten schwarzlich, man wird, wiewohl ein Vorkämpfer und Anhänger des Neuen, von einer heimtückischen Bureaufratie abgebaut.“

Wir lachten über die Wunderlichkeiten des Lebens, das in Akten eingefangen ist.

Höllisch verjagte das Licht. Wir sanken in Dunkelheit. Der Sturm ging laut. Aus dem Berus heraus — Dann weider. Die anhänglichen, treuen . . . — Dann piff er schrill. Auf die stumpfe Bureaufratie.

Dann wieder Licht und klarer Wille und Verstand.

„Was nun?“ — „Besuche.“

Antwort: „Grund unsere Sache.“

Das ist mutig. Gründe werden überhaupt nicht angegeben. Einspruch gibt es nicht, nur wenn religiöse oder politische Ratslos nachweisbar sind, worüber die Hühner lachen.

So sind Akten.

## Die Seekarte des Columbus entdeckt.

In allen europäischen Ländern gab es im 15. Jahrhundert Gelehrte, die sich in ihren Studien mit der Erforschung unbekannter Länder befaßten. Besonders Verdienste auf diesem Gebiet hat sich ein Fürst aus dem portugiesischen Königsstamm erworben. König Heinrich von Portugal, der um 1440 regierte, hat in großzügiger Weise die Erkundungsjahrten zur See unterstützt. Er widmete sich leidenschaftlich dem Studium der Geographie und Kosmographie, und seinem Willen dankte es Vissalon, daß es damals als der berühmteste Wissenschaftler der Forschung galt. Dort wurden die besten Schiffe gebaut, die sorgfältigsten Landkarten gezeichnet und die besten wissenschaftlichen Werke und Schiffsinstrumente geschaffen. Jeder Lieb der König zu früh. Vissalon büßte für kurze Zeit seinen Weltstolz ein, ging aber bald trotzig daran, ihr aus neue aufzuzugewinnen. Geographen von Ruf strömten ihm wieder zu. Bartholomäus Columbus ließ sich dort nieder, um in voller Freiheit seinem Beruf zu leben, in dem er sich durch tiefgründiges Wissen auszeichnete. Sein Bruder Christoph, der Entdecker, kehrte

damals Genoa den Rücken und kam nach manchen Abenteuern nach Vissalon, wo er sich niederließ und die Gastfreundschaft von Bartholomäus genoss. Um ihm nicht allzulehr zur Last zu fallen, ging er dem Bruder an die Hand, indem er Manuskripte vervielfältigte, Seekarten zeichnete, sich als Buchhändler umtat und unermüdet über seinen Plänen nachgrübelte, die ihn nach der Neuen Welt wiesen.

Man weiß, wie welchen Schwierigkeiten Columbus zu kämpfen hatte, bis er Anerkennung und Unterstützung fand. Trotz allen Enttäuschungen, und obwohl ihm keine Pläne, seine Aufzeichnungen und keine Urkunden gestohlen wurden, gab er seinen Glauben nicht auf, daß ihm sein Vorhaben gelingen würde. Er versuchte nicht, wie man zuerst geglaubt hatte, die Insel der sieben Städte anzulanden, die damals unter dem Namen „Antilia“ bekannt war, deren Existenz sein Freund Alfonso Pinzon auf einer von dem Kapitän Andrea veröffentlichten Karte und heute in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrten Karte festgestellt hatte; er betrachtete sie vielmehr lediglich als einen Stützpunkt, auf den er zunächst loszuweichen wollte, um von dort aus seinem eigentlichen Ziel näher zu kommen. Columbus hatte einen anderen Ehrgeiz. Er, der menschliche Unanständigkeit bitter an sich erfahren hatte, wollte der spanischen Krone weise, noch unbekannte Weltländer erschließen und zu diesem Zweck unternahm er im Jahre 1492 seine berühmte Fahrt. Er hatte für diese Seereise eine besondere Karte hergestellt. Wohl hat man bisher kein Schiffstagebuch und keine Aufzeichnungen gefast und zur Bereicherung der geographischen Wissenschaft benutzt; indessen konnte die Karte nicht zweifelhaft als die von ihm hergestellte identifiziert werden. Die Karte, die sich in der Pariser National-Bibliothek befindet, zeigt weder ein Datum noch eine Unterschrift. Einer der hervorragendsten französischen Geographen hat nunmehr das anonyme Dokument, das bisher kaum bekannt gewesen ist, auf schließliche Weise als die Seekarte festgestellt, die Columbus selbst vor seiner großen Fahrt über den Ozean gezeichnet hat. Diese wissenschaftliche Entdeckung ist ein Ereignis von großer Bedeutung.

Das neue Lichtspielgesetz. Um den wiederholt aus Kreisen der Filmindustrie geäußerten Wünschen nach einer möglichst frühzeitigen Beteiligung der Fachkreise an der Neuregelung des Lichtspielgesetzes zu entsprechen, hatte das Reichsministerium des Innern einen von dem zuständigen Referenten ausgearbeiteten Entwurf als Unterlage für eine Besprechung den beteiligten Verbänden mitgeteilt. Entsprechend der Unverbindlichkeit des Entwurfs war selbstverständliche Voraussetzung dieser Stellungnahme, daß sowohl der Referentenentwurf wie seine Besprechung vertraulich behandelt wurden, was allen Beteiligten schriftlich wie mündlich zur Pflicht gemacht worden war. Das selbige Entgegenkommen der Regierung ist leider damit beantwortet worden, daß der für vertraulich erklärte Entwurf nicht Begründung in der Film-Presse wörtlich abgedruckt und überein mit unrichtigen und unfruchtlichen Bemerkungen besetzt worden ist. Das Reichsministerium des Innern wird aus diesem Vorcommiss für die weitere Behandlung des Besprechungsbeschlusses seine Schlussfolgerungen ziehen.

Das Neue Operettentheater ändert zum zweiten Male seinen Namen. Es hieß ursprünglich „Neues Theater“, wurde dann, als die Operette einzog, in „Neues Operettentheater“ umgetauft und wird fortan den Namen führen: „Operettentheater am Schiffbauerdamm“.



# Botschaft der britischen Arbeiterpartei.

## Entscheidung über Deutschlands Zukunft.

London, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorstand der Arbeiterpartei hat folgende Botschaft an die deutsche Sozialdemokratie befohlen: Die Exekutive der Labour Party Großbritannien grüßt ihre Freunde und Genossen von der SPD. aufs herzlichste und wünscht ihnen besten Erfolg im Wahlkampf. Die Exekutive ist sich bewußt, daß der Ausgang dieser Wahl für Deutschlands Zukunft entscheidend ist. Ein Sieg der SPD. in Deutschland würde einen Ansporn und einen unmittelbaren Beitrag zur Befreiung Europas bedeuten. Die deutsche kommunistische Presse behauptet, daß die englische Labour Party beschlossene habe, eine Einheitsfront mit den Kommunisten gegen die deutsche Sozialdemokratie zu bilden. Das Exekutivkomitee hat uns beauftragt zu erklären, daß solche Behauptungen auf Unwahrheit beruhen.

Brüderliche Grüße!

Für die Exekutive: Robert Williams, Vorsitzender; Henderson, Sekretär.

# Treudeutsche Putsch-Fränkli.

Es hat fast 48 Stunden gedauert, bis die „Baterländischen“ Verbände eine Ausrede als Antwort auf unsere Enthüllungen gefunden haben. Erst mußte die Schweizer Regierung ein Dementi loslassen, das in Wirklichkeit keines ist, denn es läßt nach wie vor die Behauptung zu, daß der Hitler-Putsch von der Schweiz aus finanziert wurde und die Vaterländischen Verbände 300 000 Schweizer Franken von dem Evangelischen Kirchenvand widerrechtlich erhalten haben. Das läßt sich aber Tatsachen nicht aus der Welt schaffen, und wir glauben sagen zu dürfen, daß die korrupte Angelegenheit mit der „baterländischen“ Erklärung keineswegs erledigt ist. Im Verlauf der kommenden Woche dürfte die Regierung der Schweiz von ihrem Parlament interpelliert werden. Die Interpellanten haben hierzu allen Grund, während die „Baterländischen“ Verbände jede Ursache haben, zunächst zu schweigen. Vorläufig steht Behauptung gegen Behauptung, und wir sagen ganz offen, daß wir in diesem Falle den „Baterländischen“ Verbänden am allerwenigsten glauben. Erst die letzten Tage haben wieder bewiesen, welche Sorte von Menschen in ihren Reihen die erste Geige spielt und welcher Geist bei den Erpächtern des Rationalbewußtseins herrscht.

## Holländische Ergänzung.

Amsterdam, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die niederländische Presse behandelt in eingehenden Ausführungen die Enthüllungen über die Finanzierung des Hitler-Putsches. Daß Rubens und Hitler in der Schweiz Finanzaktionen größter Art unternommen haben, war in Holland nicht unbekannt. Versuche der Böllischen, auch bei deutschen Banken in Amsterdam Geld für ihre Propaganda aufzubringen, sind damals, wenigstens soweit der Öffentlichkeit bekannt wurde, gescheitert. Hitlers Agent wandte sich damals an eine kalte Adresse, als er sich einem ihm von befreundeter Seite als durchaus „zuverlässig“ geschilderten Amsterdamer Vertreter eines Berliner Bankhauses anvertraute. Der Uebler enthielt seinen vermeintlichen Parteianhänger, einem Herrn mit ausgesprochen semitischen Zügen, keine Pläne zur Befreiung Deutschlands von der Herrschaft Judas. Der Bankdirektor schenkte dem Hitler-Agenten zunächst die größte Aufmerksamkeit, beendete aber das Gespräch mit den Worten: „Ich danke Ihnen sehr, ich bin Jude.“ Der Vorfall bildete damals tagelange den Stoff zu zahlreichen Witzen an der Amsterdamer Börse.

# Die Zusammenkunft Herriot-Chamberlain.

## Ein amtlicher Bericht.

Paris, 5. Dezember. (Gaa.) Ueber die heutige Zusammenkunft zwischen Herriot und Chamberlain, die über zwei Stunden währte, wird ein amtliches Communiqué ausgegeben, in dem es heißt, daß beide Minister im Verlauf der Unterredung die verschiedensten Fragen berührt und sich über die Fragen geeinigt hätten, die eine sofortige Lösung verlangen. Gewisse

**Stresemanns Rülischwut.** Wir haben einen siebenjährigen Jungen. Wie alle Kinder in diesem Alter muß er stets alles wissen. Sein Blättermäulchen steht daher gar nicht still. Mal will er wissen, wo der höchste Baum der Erde steht, das andere Mal, ob der Mond wirklich lacht, oder ob's bloß so aussieht und ob ein Krokodil wirklich umstände ist, einen Menschen mit einem Schnapp zu verschlucken. Neuerdings hat er's auf Rätsel abgesehen. Von morgens bis abends will er Rätsel raten. „Mutti, sag mir mal ein Rätsel! Vati, du hast mir heut noch gar keins gesagt.“ So geht's den ganzen Tag. So ging's auch neulich abends, als ich müde und abgespannt mich bei der Lektüre des „Bormarts“ von des Tages Post und Mühen ausruhte, oder es wenigstens versuchte. Es war mir unmöglich, noch irgendwelche Rätsel zu finden, mein ganzes Repertoire war erschöpft. Da fiel mein Blick auf „Stresemanns Rülischwut“.

„Deht kommt aber mal ein feines Rätsel! Vah mal auf: Wir wollen frei sein wie zu Wilhelms Zeiten. Wir wollen freier gegen Frankreich streiten. Wir bau'n auf unser Recht und unser Schwert aus Poppe und un're Klappel.“

„Was ist das?“

„Ich glaube, meinen Jungen hiermit in Berlegenheit zu bringen. Aber weit gefehlt. Nach einem Augenblick der Ueberlegung: „Doch, das ist doch gar nicht schwer, das ist der Kaiser!“

„Junge, du hast recht“, mußte ich lachend zugeben, „es ist der Kaiser. Und das ganze Spiel dieser Herrschaften ist ein richtiges Kaspertheater.“

Kinder und Karren sagen betamlich die Wahrheit. G. T.

„Hoermann und Hindenburg.“ Auch das Feuilleton des „Bormarts“ ist von den Deutschnationalen zum Objekt eines gewissen Wahlzweckes gemacht worden. Man behauptet, der „Bormart“ habe in einer Blaubei aus Hannover Hoermann und Hindenburg auf eine Stufe gestellt. Wiso, wer sozialdemokratisch wählt, der ist ein

In Wirklichkeit wandte sich jene Blaubei gegen die Sensations- und Schaustellung des blöden Spitzfertigen, die sich wahllos da und dort ihre Objekte sucht. Ein Vergleich, wie er uns unterstellt wird, wäre sinnlos und geschmacklos gewesen. Im übrigen ist das Feuilleton vor Monaten erschienen — wenn zwei Tage vor der Wahl auf einmal die Entrüstung darüber aufflammt, von der man bei seinem Erscheinen nichts bemerkte, dann versteht jedermann, warum.

**Vorträge.** Walter Gropius, der Leiter des Weimarer Bauhauses, sprach am Dienstag 7. Ube im alten Herrenhaus im „Pund Amaliederer Schulerlocher“ über „Haus und Hausgerät des neuen Menschen“ (mit Lichtbildern). Redner: Adelt Bille Müller, D. Reich vom „Neuen Reich“ und Adelt Kieber der „Weltfreund“ vor. Den Schluß macht der Reichskunstwart Dr. Redlob mit einem Vortrage „Der neue Mensch: Wille und Tat“. Einladungen in der „Weltfreund“, Volksdamer Str. 104.

Der Dresdener Komponist Reichold Becker ist am Donnerstag nachmittags im 88. Lebensjahr verschieden. Besondere Verdienste hat er sich um den deutschen Männergesang erworben, er leitete ein Jahrzehnt die Dresdener Hedertafel. Seine Kompositionen „Hochamt im Walde“, „Rahnru“, „Abendglocken“ sind sehr verbreitet. Auch zwei Opern verdanken wir Becker.

Angelegenheiten, die einer längeren Prüfung bedürfen, würden im gleichen Geiste und mit beiderseitigem Willen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England weiter zu entwickeln und der Welt den Frieden zu sichern, weiter geprüft werden.

Im Anschluß an die Besprechung gab Herriot im Auswärtigen Amt ein Frühstück, an dem auch der englische Botschafter und die Vorsitzenden der Kammer und des Senats teilnahmen. Später fehlten Herriot und Chamberlain ihre Besprechung fort. Um 5 Uhr nachmittags ist Chamberlain nach Rom abgereist. Herriot gab ihm das Geleit zum Bahnhof.

# Endlich wissen wir's!

## Barmat's Verbrechen enthüllt!

Endlich! Die „Rote Fahne“ weiß etwas Positives über Barmat zu berichten, etwas, in dem sogar ein kleiner Kern von Wahrheit enthalten ist. Man höre, welche furchtbare Anklagen gegen Barmat in einer Zuschrift der „R. F.“ aus Amsterdam erhoben werden:

Das Sekretariat der Zweiten Internationale fand, als es mit Camille Huysmans nach Amsterdam übersiedelte, um von neutralem Boden aus für die schnellere Beendigung des Barmatverbrechens zu wirken, Unterkunft im Barmat'schen Geschäftshaus. Das stimmt! Sogar mietefrei. Und es würde uns gar nicht wundern, wenn Barmat sogar zu einem Teil der Kosten dieser Tätigkeit des Internationalen Bureaus beigetragen haben sollte.

Das ist allerdings ein sehr schweres Verbrechen, genügend, um jedem Sozialdemokraten den Verkehr mit Barmat zu verbieten! Aber es kommt noch viel Schlimmeres: Im Herbst 1920 war ein großer Hafenarbeiterstreik in Holland im Gange. Große Lebensmitteltransporte aus Amerika, die von deutschen Konsumgenossenschaften und amtlichen Stellen bestellt und bereits bezahlt und die für die hungernde Bevölkerung des Ruhrgebietes und Berlin bestimmt waren, lagen in Rotterdam fest und konnten nicht ausgeladen werden. Sie drohten zu verderben. Auf Wunsch der holländischen Gewerkschaften unterstützte Barmat diesen Streik finanziell. (Die „R. F.“ spricht von 50 000 Gulden, ob die Summe richtig ist, wissen wir nicht.) Da setzte sich Barmat allerdings dafür ein, daß von den Streitenden eine Ausnahme für die Lebensmitteltransporte gemacht wurde, die für die deut-

lichen Arbeiter bestimmt waren. Seine Vermittlung hatte vollen Erfolg. Uebrigens auch der Streik selbst, da in diesem Falle die Hafenarbeiter es mit Hilfe der Barmat-Geber länger aushalten konnten als die Reeder.

Das ist das zweite schwere Verbrechen Barmats: seine Sympathie für die holländische Sozialdemokratie dadurch betätigt zu haben, daß er einem großen Streik zum Erfolg verhalf, und seine Beziehungen zur deutschen Sozialdemokratie dazu verwendet zu haben, daß große, im Voraus bezahlte, dem Verderben ausgelegte Lebensmitteltransporte für die hungernden deutschen Proletarier freigegeben wurden.

Und mit diesem Wanne verfahren deutsche sozialdemokratische Führer? Pfui Teufel! Hoch die SPD! Die sorgt wenigstens dafür, daß nur aussichtslose Streiks begonnen werden, oder daß aussichtsreiche Streiks verloren gehen. Die sorgt auch dafür, daß die revolutionäre Stimmung des Proletariats nicht durch reformistische Lebensmittelversorgung abflaut.

# Eine vorsichtige Wahlüge.

## „Fettgeschäfte der Sozialdemokratischen Partei“.

Deutschnational-kommunistischer Wahlzweckel der vorletzten Stunde. (Der letzte ist noch nicht heraus):

„In einem Privatbureau in der Wilhelmstraße hat der Sozialdemokrat Franz Krüger im Jahre 1918 im Beisein des Gefandten Radolny einen Vertrag mit Barmat abgeschlossen, durch den die Sozialdemokratische Partei mit Progenien an einem Fettgeschäft beteiligt wurde.“

Genosse Franz Krüger ist tot. Herr Radolny ist — in Angora. Außerdem ist er auch weit davon entfernt, Sozialdemokrat zu sein. Die Geschichte ist — muß man's noch sagen? — erlogen. Aber wahrscheinlich kommt noch heute abend ein Flugblatt: „Krüger und Radolny schweigen! Sie bestätigen damit die Richtigkeit!“

Die tschechoslowakische Gesandtschaft in Berlin wird vorläufig von dem bisherigen Gefandten in Wien, Dr. Krofta, geleitet werden, da der zum Nachfolger Lujars ernannte Dr. Dvoracek durch Wirtschaftsverhandlungen für die tschechoslowakische Republik nach von Berlin ferngehalten wird.

# Es geht vorwärts!

## Die Volksstimmung für die Sozialdemokratie!

### In Hessen.

Darmstadt, 5. Dezember. (Eigener Bericht.) Die Begeisterung für die gerechte Sache unserer Partei war noch zu keiner Zeit so groß wie in dem gegenwärtigen Wahlkampf. Unsere Wählervereinsammlungen sind überfüllt. Ramentisch in den größten Städten des Landes sind sozialdemokratische Massenversammlungen zustandekommen, wie wir sie noch nie erlebt haben. Die großstädtische Arbeiter-schaftler wendet sich enttäuscht ab von der kommunistischen Partei. Auch bei der heffischen Landbevölkerung gewinnt der sozialdemokratische Gedanke immer mehr an Boden. Im besetzten Gebiet erkennt selbst der einfachste Bauer, daß die Politik der Rechtsparteien für ihn nicht in Frage kommen kann.

Die Nationalsozialisten haben sich in Hessen neuerdings wieder gespalten. Einen besonders schweren Stand haben die Deutschnationalen. Im besetzten heffischen Gebiet werden sie von der Bevölkerung glatt abgelehnt. Selbst ihr „Aufwertungs-kandidat“, der ehemalige Landesgerichtspräsident Best, vermag nicht einmal die erwartete Zugkraft auszuüben. Vor wenigen Tagen stellte die Volkspartei in der Umwehr gegen die Deutschnationalen übrigens fest, daß auch sie bereit gewesen wäre, dem schwarz-weißen Best eine sichere Kandidatur anzubieten. Best habe daraufhin behauert, sich schon bei den Deutschnationalen festgelegt zu haben. Er ist also auf jeden Fall kein Mann von Charakterstärke.

Alles in allem darf man sagen, daß das Vertrauen der heffischen Bevölkerung zur Sozialdemokratie heute größer ist denn je. Der Siegeswille unserer Anhänger ist unverkennbar. Er wird gestärkt durch die täglichen Neuanmeldungen von Mitgliedern aus den Reihen der Kommunisten und der bürgerlichen Parteien.

### In Schleswig-Holstein und Umgebung.

Kiel, 5. Dezember. (Eigener Bericht.) In Schleswig-Holstein ist in diesem Wahlkampf der klassische Beweis geliefert worden, wie sehr Deutschnationale und Volkspartei trotz aller Auseinandersetzungen über das Dames-Gutachten miteinander verbunden sind. Hier haben diese beiden Parteien Burgfrieden miteinander geschlossen. Er steht nicht etwa auf dem Papier, sondern in der Presse, in den Flugblättern, in den Versammlungen fällt kein Wort dieser Parteien gegeneinander, ja, die Freundschaft geht so weit, daß die Wahlredner nicht zur Wahl der eigenen Partei, sondern zu „schwarz-weißer Wahl“ auffordern. Damit aber noch nicht genug. Sogar der völkisch-soziale Block ist jetzt mit in diese Arbeitsgemeinschaft hineingezogen worden und die sogenannten Nationalen Kampfbünde haben sich zur Wahlarbeit für alle drei Parteien zusammengeschlossen. Das „hamburger Echo“ konnte kürzlich sogar einen Propagandazettel veröffentlichen, in dem unter der Ueberschrift „Schwarz-Weiß-Rot“ der völkisch-soziale Block, die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei gemeinsame Aufforderungen an die Wähler richteten. Diese Gemeinsamtät ist ein sprechender Beweis für das Schwächegefühl dieser Parteien.

Tatsächlich ist gerade auf dem flachen Lande überall ein starker Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung zugunsten der Linken festzustellen. Auch in den Industriebezirken der Provinz haben sich die Stimmungserhebungen geändert. Während gerade in den Wochen der letzten Reichstagswahl in den Westorten Kiel, Tönning, Altona usw. durch das scharfmacherische Borgehen der Werftgewerkschaften, an deren Spitze der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Goll steht, die Aussperrung der Werftarbeiter höchste Rot und damit höchste Erbitterung geschossen hatte — wodurch die kommunistische Agitation einen besonders guten Boden fand — ist jetzt, nicht zuletzt auch durch planmäßige Agitationsarbeit der Gewerkschaften, wieder eine Rückkehr zu klarer Auffassung und Erkenntnis zu spüren. Das drückt sich besonders in der wachsenden Zahl der Parteimitglieder gerade während der Wahlbewegung aus.

### In Hamburg.

Hamburg, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Vor fünf Wochen wurde der politisch interessierte Teil des deutschen Volkes staunend auf die Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft, kurz nach der Reichstagsauflösung, brohlen einen deutschen Rud nach links und eine Abkehr des Wählers von den Rabulalen auf den beiden Flügeln. Dieses Wahlergebnis in Hamburg war der gegebenenfalls zur Neuwahl des Reichstages. Den bürgerlichen

Parteien Hamburg graute es nach diesem Ausgang der Bürgerstimmwahlen vor der Reichstagswahl, zumal die Sozialdemokratie ihre Tätigkeit noch wesentlich steigern konnte, da neue Begeisterung ob des Sieges die Parteigenossen erfüllte. Tatsächlich sind die Versammlungen der Sozialdemokratie an der Waffronte überaus stark besucht, und Festerstunden für die Frauen sowie Veranstaltungen des Reichsbanners tun das übrige, die Wählermassen für die Sozialdemokratie zu gewinnen. Demgegenüber unterliegt es keinem Zweifel, daß die Kommunisten einer neuen, noch weit größeren Niederlage als am 26. Oktober entgegen gehen. Noch schlimmer steht es mit den völkischen, deren Redner in fast leeren Sälen bei gedrücktester Stimmung ihre nationalstischen Phrasen herabzieseln. Die Hamburger Sozialdemokratie dürfte dagegen das Beispiel des neuen Aufstiegs, das sie bei der Bürgerstimmwahl gab, am 7. Dezember noch übertreffen und den alten guten Ruf Hamburgs als sozialdemokratische Hochburg neu festigen.

### In Mitteldeutschland.

Halle, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Wahlkampf tobte in Mitteldeutschland mit besonderer Erbitterung. Die Reaktion hat Unsummen von Geld und Material bereitgestellt, um der verhassten Sozialdemokratie zu Leide zu gehen. SPD. bläst natürlich in das gleiche Horn. In Mitteldeutschland brandeten die kommunistischen Wogen betamlich am stärksten. Hier verfuhrte einst Mag Holz und später die kommunistischen Hundertschaften die friedliche Bevölkerung zu terrorisieren und der Reaktion den Boden zu überlassen. Wo sie hauchten, hatten die Reaktionsäre aller Schattierungen am 4. Mai noch leichtes Spiel. Die vorgeblichen kommunistischen „Sozialrevolutionäre“ wuchelten leicht das Abzeichen und begaben sich unter Führung unbefriedigter, leidhaftiger Grafen, Barone und defester Offizierspensionsempfänger in die „nationalrevolutionären“ völkischen Verbände und schrien: „Heil Hitler!“ Im Wahlkampf haben beide Richtungen sogar gemeinsam den Kampf gegen uns geführt. Sprengungsversuche gemacht und Ueberfälle veranstaltet.

Auf diesem rauhen Kampfbo den marschierten die Kampfstrüpps unserer Partei auf. Ueberall befinden wir uns in der Offensive: die „Hochburgen“ der SPD sehen machtvolle sozialdemokratische Versammlungen selbst im Mansfelder Land, und von Torgau bis zum Koffhäuser fanden unsere Redner begeisterte Zustimmung.

Mit größter Erbitterung kämpfen die Deutschnationalen. Ihre gutbezahlten — zum Teil aus organisierten Kommunisten zusammengesetzten — Plutokratinnen überrennen einander, kostspielig aufgemachte Versammlungen mit Flaggensturm und Waffentönen überfüllen sich. Einleitend wird in diesen Versammlungen durch donnernde Janitscharenmusik in den verhärteten Schädeln patriotischer Rausch erregt, und wenn zum Schluß der von Sägen, Verleumdungen und Beschimpfungen der Sozialdemokratie strotzenden ledernen Wahrrede der in altkonservativen Reflexionen verkalkten Versammlungsschwärmer noch eine Spur gesunder Vernunft im Schädel des Hörers sich regen sollte, dann wird auch die mit den Klängen des Ehrhardtliedes endgültig herausgepflegt. „Der 7. Dezember“, so verkündete der Parteivorsitzende Windler, „muß uns in die Regierung bringen, die nationale Opposition muß an die Macht!“ — Herr Windler irrte sich! Er wird wieder beschöden werden!

Die Stresemannpartei macht nicht geringere Anstrengungen. Sie schwenkt die schwarzweiße Fahne mit wilder Energie und verteidigt mit Zähigkeit den alten Boden gegen die nationale Konkurrenz.

In der Offensive befindet sich nur unsere Partei. In ihren Versammlungen drängt sich in seit Jahren kaum gekanntem Umfange die Waffe der schaffenden Bevölkerung, die mit prüfender Gewissenhaftigkeit, aber darum mit nicht milderer Begeisterung unseren Rednern Beifall zollt. Der Kampfesgeist in unseren Reihen ist unergründlich, und wenn das Bild des mitteldeutschen Wahlkampfes überhaupt einen Schluß zuläßt, dann ist es der, daß wir vorwärts schreiten, und daß auch in der abzugebenden Stimmzahl am 7. Dezember die politische Gefundung der mitteldeutschen Arbeiterstimmwahlen ihren erkennbaren Ausdruck finden wird.

Es geht vorwärts!



# Ausholen zum entscheidenden Schlag!

Der Leidensweg der Deutschen Republik ist der Leidensweg der Arbeiterklasse. Fünf Jahre waten wir durch den Flugsand der Geldentwertung, eine Folge der unmöglichen Zahlungen, die man uns in Verfall ausgedrückt hat. Alle sozialen Errungenschaften wurden, kaum beschlossen, ausgehöhlt durch die Geldentwertung. Seit einem halben Jahre haben wir endlich wieder festen Boden unter den Füßen. Was ist aber während dieses halben Jahres vom Inflationsreichstag an sozialpolitischen Schutzmaßnahmen geschaffen worden? Die 100 Sozialdemokraten befaßten sich 250 Feinden der Demokratie — Deutschnationalen, Bäckische, Kommunisten, Volksparteier — gegenüber, die es nur darauf angelegt hatten, den Reichstag arbeitsunfähig zu machen, ihn von einer Krise in die andere zu jagen. Beamtenrecht, Sozialversicherung, Wirtschaftsvermittlung der Arbeitnehmerschaft, wie sie in der Verfassung vorgesehen ist, Korrigierung des Steuerrechts, Erfassung der großen Vermögen, Bekämpfung des Preiswuchers der Kartelle und Syndikate, Schutz der Arbeitslosen und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, für diese und andere dringende Fragen hatte der Inflationsreichstag keine Zeit.

Kommunisten und Bäckische veranstalten

## Kinderkompetenzkonferenz und Standalkonen.

die die deutsche Volkvertretung zum Gespött der Welt machten. Was kümmerte es sie, daß draußen Millionen Arbeitslose und Kurzarbeiter vergebens auf Hilfe warteten, daß gleichzeitig die Gewerkschaften einen verzweifelten Kampf führen mußten gegen den konzentrierten Angriff der Unternehmer und der amtlichen Schlichtungsstellen auf den Achtstundentag. Nach der Meinung der Kommunisten kann es ja den Arbeitern nicht schlecht genug gehen. Erst wenn Hunderttausende und Millionen im Elend verkommen sind, erst dann sind sie reif für den Bolschewismus.

Was haben die Kommunisten mit den 62 Mandaten getan, die ihnen die deutsche Arbeiterschaft anvertraut hatte? Sie haben sie verrotten und verlottert. Schlimmer noch: sie stimmten fast stets zusammen mit den Deutschnationalen, den Junkern und Untergenossen, diesen ärgsten Feinden des Proletariats, die die Arbeiterklasse unter dem alten Regime unterdrückt und oequiert, zum Kriege geführt haben und wieder hegen und sich am Elend des Volkes bereichern. Die Kommunisten können sich ja selbst nicht genug tun in der Verpöchtung des Friedenswillens der Arbeiter. In ihren Blättern treiben sie jetzt offen die Verherrlichung des Militarismus. Das ist die „revolutionäre Arbeiterpartei“, auf deren Losrufen Millionen verzweifelter Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Hoffnung gesetzt hatten.

## Wie Arbeiterinteressen vertreten werden.

Bei der Reichsbahn finden, wie der „Soj. Presseblatt“ erzählt, in der nächsten Woche Verhandlungen statt, die sich mit dem geplanten Abbau in den Eisenbahnerwerkstätten befassen und die Entscheidung über den Umfang der Entlassungen bringen werden. Den Verhandlungen werden zum Zwecke der Information auch Vertreter aus den interessierten Ministerien beiwohnen. Die Berichte der einzelnen Eisenbahndirektionen über die Lage der Werkstätten sind fertiggestellt und werden zusammen mit den von den Gewerkschaften selbstständig vorgenommenen Erhebungen als Verhandlungsgrundlage dienen. Die Verhandlungen werden nicht von dem Verwaltungsrat der Reichsbahn allein geführt. Auch die Gewerkschaften und der Hauptbetriebsrat sind beteiligt. Es wird die Lage jedes einzelnen für den Abbau in Betracht kommenden Bezirks und Betriebes eingehend geprüft werden.

Während die Kommunisten aus Mangel an Agitationsstoff die Abbaupläne der Reichsbahn zur Hege gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie benutzen, haben die Gewerkschaften, voran der Deutsche Eisenbahnerverband, sich um praktische Hilfe für die Eisenbahner bemüht. Die Bemühungen waren nicht ohne Erfolg; denn die Gewerkschaften werden jetzt schon bei der Festsetzung des Umfangs des Abbaues zur Beratung herangezogen, während früher der Verwaltungsrat einfach die Abbauziffern bestimmte und die Gewerkschaften dann lediglich um Milderungen oder um die Befreiung irgendeines einzelnen Stammes vom Abbau kämpfen konnten.

## Sie werden weiter Zellen bauen.

Im Zusammenhang mit der Korrespondenz zwischen dem IWB und den russischen Gewerkschaften veröffentlichte A. Dubegeest, Sekretär des IWB, im „Vorwärts“ vom 20. November einen Artikel, in dem er den Russen, die plötzlich ein Zusammengehen mit Amsterdam als ein Problem betrachten, das man am besten löst, indem man seine Worte darüber verliert, ein bißchen auf den Zahn fühle. Er erinnert z. B. an die berühmten 21 Punkte, denen sich bis jetzt jeder ohne Einwand unterwerfen mußte, der etwas mit den Moskauern zu tun haben wollte, ferner an die Abhängigkeit der russischen Gewerkschaften von der kommunistischen Partei Rußlands (R.P.A.), endlich an die in den Statuten des IWB, den Landeszentralen garantierte und von diesen geforderte Autonomie, den Zellenbau usw.

Moskau zeigt sich über diese Ausführungen sehr erobert und ist offenbar beleidigt, weil es in seinen frommen Einheitsfrontgebeten durch solche „Rebensächlichkeiten“ gestört wird. In einem Interview, das G. S. (Präsident der Roten Gewerkschaftsinternationale) laut „Trud“ vom 22. November Pressevertretern gewährte, sagte er u. a.:

„Dubegeest fragt, ob die Sowjetgewerkschaften das Recht haben, sich der Amsterdamer Internationale ohne Genehmigung der kommunistischen Partei Rußlands anzuschließen, und ob die kommunistische Partei in einem entscheidenden Moment nicht die Debatten

## Mit leeren Händen stehen die Kommunisten vor den betrogenen Proletariern

und verlangen, sie wiederzumähen. Sieht die R.P.D. aber etwa ein, daß sie Fehler begangen hat, daß ihre Taktik der Putzschneiderei und des Ständels nur den Feinden der Arbeiterklasse genützt hat? Begreift sie, daß die Bekämpfung der Volksovertretung direkt den Unternehmern und allen Besitzenden zugute kommt? Verspricht sie wenigstens für die Zukunft, sich die parlamentarische Vertretung der Arbeiterklasse angelegen sein zu lassen? Hat die R.P.D. ein sozialpolitisches Programm für den Reichstag, wie es die Sozialdemokratie hat und schon zu den glorreichen Zeiten Bebels und Liebknechts vertreten hat?

Man lese die Flugblätter der R.P.D., wenn man die Ueberwindung dazu aufbringt. Man höre sich ihre Reden an, man lese die „Rote Fahne“, wenn der Esel nicht davon abhält: Nur des wüsten Geschimpfes auf die Sozialdemokratie, persönliche Verleumdung, schmutzige, längst widerlegte Lügen — sonst nichts. Sozialpolitische Forderungen, Eintreten für die Besserstellung der Alten, Witwen, Waisen und Kranken, der Erwerbslosen und Kurzarbeiter? Die R.P.D. denkt nicht daran, davon auch nur zu reden, geschweige denn dafür etwas zu tun! Die Besetzung der Arbeitervertreter: das ist das parlamentarische Programm der R.P.D.!

## Die Deutschnationalen werden mit Samthandschuhen angefaßt.

Ueber Sozialdemokraten werden kübelweise die Verleumdungen ausgegossen!

Und doch gilt es, im kommenden Reichstag auszuholen zum entscheidenden Schlag gegen Reaktion und Ausbeutung. Es gilt, unsere Sozialpolitik auszubauen und zu verankern. Es gilt die Kostenverteilung aus dem verlorenen Kriege vorzunehmen. Es gilt, der monarchistischen Reaktion im gesamten Staatskörper den Garaus zu machen. Es gilt, den Kartellen und Syndikaten energisch zu Leibe zu gehen. Es gilt, den Achtstundentag zum Gesetz zu erheben. Es gilt, die Befreiung der Beamten so zu regeln, wie es einem demokratischen Staate geziemt.

Diese Aufgaben können nicht gelöst werden durch Kamaufl. Dazu bedarf es der Köpfe und nicht der Kinderkompeten und Trillerpfeifen. Dazu sind geschulte und erfahrene Wirtschaftler und Gewerkschaftler notwendig und nicht Fischweiber. Jede Stimme, die für die R.P.D. abgegeben wird, ist nicht nur verloren für die Arbeiterklasse, sie kommt direkt der Reaktion zugute. Wer für die R.P.D. stimmt, könnte ebenso gut für die Deutschnationalen, die Bäckischen oder die Volksparteier stimmen. Wer die Arbeitnehmerschaft zum entscheidenden Faktor in der Republik machen will, wer da will, daß die Interessen und Forderungen der Arbeitnehmerschaft mit Entschlossenheit, Ernst und Sachkenntnis vertreten werden, der muß am Sonntag für Liste I stimmen.

über die 21 Bedingungen aufrollen wird. Dubegeest scheint zu glauben, daß die Sowjetgewerkschaften ihre organische Verbindung mit der kommunistischen Partei Deutschlands zerreißbar werden, um den Reformisten aller Länder eine Freude zu bereiten. Dubegeest bleibt dabei nicht stehen, er will für die „Zulassung“ der Sowjetgewerkschaften in die Amsterdamer Internationale die internationale Arbeiterbewegung und Kommunismus befreien. Nun soll ihm bekannt sein, daß es die in der Komintern vereinigten kommunistischen Parteien sind,

## Die Zellen bauen und bauen werden.

und daß weder die R.P. noch die kommunistischen Parteien den Sowjetgewerkschaften untergeordnet sind. Die Kuffstellung solcher Forderungen ist nichts anderes als eine Sabotage der Sache der Einheit.

Daß die kommunistische Internationale und die kommunistischen Parteien den Sowjetgewerkschaften untergeordnet sind, wird sicher kein Mensch behaupten, obwohl gesagt werden kann, daß bei einer solchen Unterordnung in mancher Hinsicht auf internationalem Gebiete vielleicht weniger Unfug angerichtet worden wäre, als wenn, wie es leider der Fall ist, die Gewerkschaften der kommunistischen Partei Rußlands und der kommunistischen Internationale untergeordnet sind.

Im übrigen geht aus den Ausführungen hervor, daß das Zellenbauen also auch weiter energisch betrieben werden soll. Wie niedrig muß man aber die Urteilskraft der europäischen Gewerkschaften einschätzen, um zu glauben, daß es den Bolschewits gelingen wird, in ihrer Eigenschaft als „Gewerkschafter“ die Verantwortung für das Zellenbauen abzuschütteln, um in ihrer Eigenschaft als Kommunisten das schändliche Werk ungehindert fortsetzen zu können.

Zugleich bestätigt aber Sofowitsch, was die „Rote Fahne“ in ihrer Erwiderung auf den Artikel von Dubegeest dummdreist ableugnete: die „organische Verbindung“ der russischen Gewerkschaften mit der R.P.D. Organische Verbindung bedeutet ein direkter organisatorischer Zusammenhang, praktisch also die direkte Abhängigkeit der R.P.D. von Moskau. Das sind zwar alles bekannte Dinge, es ist aber für gewisse naive Gemüter notwendig, sie durch bolschewistische Eingeständnisse bekräftigt zu sehen.

## Um die Bergarbeiterlöhne.

Bochum, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In den Verhandlungen, die im Reichsarbeitsministerium über die Verbindlichkeitsklärung des am 25. November vom Schlichter für Westfalen gefällten Schiedspruches, der eine Lohnerhöhung von 8,9 Proz. vorsieht, stattfanden, erklärten die Arbeitgeber, ebenso wie in Essen, keine Lohnerhöhungen mehr zahlen zu können. Der Reichsarbeitsminister erklärte sich daraufhin zuletzt außerstande, den Schiedspruch sofort für verbindlich zu erklären.

Die Bergarbeiterverbände haben an den Reichskanzler ein dringendes Telegramm geschickt, das die Verbindlichkeitsklärung des Lohnschiedspruches verlangt.

Dazu meldet das Wolff-Bureau:

Der Reichsarbeitsminister teilt uns folgendes mit: Im Industriegebiet ist die Nachricht aufgetreten, daß ich abgelehnt hätte, den in Dortmund am 25. November gefällten Schiedspruch für den Kohlenbergbau für verbindlich zu erklären, weil ich eine Lohnerhöhung

nicht für möglich hielt. Die Nachricht entbehrt jeglicher Begründung und ist unwar. Wenn ich eine Entscheidung noch nicht treffen konnte, so liegt das nicht an der Laizache der Lohnerhöhung und an deren allgemeinen Ausmaß, so schwierig auch die wirtschaftliche Lage des Bergbaues zurzeit noch sein mag, vielmehr liegt die Schwierigkeit vor allem in der Gefahr, daß gewisse südliche Randzonen plötzlich zum Erliegen kommen könnten, ohne daß für die dadurch arbeitslos werdenden Arbeitermassen anderweitig gesorgt wäre. Ich beabsichtige zur Lösung der vorliegenden Schwierigkeiten vor meiner Entscheidung nochmals eine Besprechung mit beiden Tarifparteien abzuhalten, und zwar schon am nächsten Mittwoch, und werde die Angelegenheit so beschleunigen, daß — soweit es an mir liegt — der Termin, von dem an die Lohnerhöhungen in Kraft treten, keine Verzögerung gegenüber dem Schiedspruch erleidet.

Berlin, den 5. Dezember 1924. gez. Dr. Brauns.

## Die „sozialistische Gleichmachung aller Löhne“.

Die „Deutsche Zeitung“ hat eine beachtenswerte wirtschaftliche Entscheidung gemacht: Sie stellt fest, daß der Mangel an gelehrten Facharbeitern im Baugewerbe daher rühre, weil unter der „sozialistischen Methode der möglichen Gleichmachung aller Löhne“ der Schulentslassene lieber in die Fabrik gehe, als sich im Bauhandwerk ausbilden zu lassen.

Hierzu eine Illustration: Die Firma Borfig in Berlin beschäftigte bis vor kurzen etwa 60 gelehrte Maurer in ihrem Betriebe, denen sie aber nur die durchschnittlichen Arbeiterlöhne auszahlte, zu denen die Metallarbeiter beschäftigt werden. Als die Maurer unter dem berechtigten Hinweis, daß heute allenthalben im Baugewerbe weit höhere Löhne als die von der Firma Borfig gezahlten in Umlauf wären, besonders nach dem Abbau der Sozialzulagen, eine Angleichung ihrer Löhne an die im Baugewerbe gezahlten forderten, lehnte die Firma Borfig das entschieden ab. Die Maurer haben daraufhin die Arbeit niedergelegt. Für diese Maurer war freilich der Schaden nicht überwältigend, denn sie haben auf Neubauten größtenteils zu Lohnsätzen Arbeit gefunden, die das Doppelte der von der Firma gezahlten Löhne ausmachten.

Die „sozialistische Gleichmacherei aller Löhne“ scheint danach den Unternehmern viel näher zu liegen als den Arbeitern. Allerdings handelt es sich da um eine Gleichmacherei, die noch weniger mit Sozialismus zu tun hat als die Gleichmacherei überhaupt.

## Arbeitvermittlung für Studierende.

Auf die Rotiz gleichen Titels in der Morgenausgabe des „Vorwärts“ vom 29. November d. J. schickt uns das Akademische Erwerbsvermittlungsausschuss, Hauptstelle Universität, folgende Erwiderung:

1. Das A.E.V. stellt fest, daß keine Bestrebungen auch vom „Vorwärts“ „durchaus begrüßt“ werden. 2. Das A.E.V. stellt fest, daß es Preisunterbietungen weder herauffordert, noch unterstützt. Das glatte Gegenteil liegt im Interesse der Studenten. Denn die Studenten müssen während eines Bruchteils des Arbeitstages sozial bedienten, wie alle übrigen Erwerbstätigen am ganzen Tage. Stellenangebote mit unwürdiger Bezahlung lehnt das A.E.V. grundsätzlich ab und gibt sie nicht einmal bekannt. 3. Das A.E.V. erkennt eine Interessengemeinschaft mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen durchaus an und ist zu jeder Zusammenarbeit bereit, die geeignet ist, eine Schädigung der Arbeitssuchenden durch Preisunterbietungen bzw. unwürdige Bezahlung zu verhüten. 4. Eine Angliederung des A.E.V. an die öffentlichen Arbeitsnachweise kann jedoch nicht in Frage kommen, weil die beim A.E.V. einlaufenden Stellenangebote lediglich der eigenen Verarbeit der Studentenschaft zu danken sind und jeweils ausschließlich studentische Not lindern sollen. Uebrigens ist die überwältigende Mehrzahl der vom A.E.V. besetzten Stellen von Nichtstudierenden gar nicht auszufüllen: Hauslehrer, Privatunterricht, literarische Arbeiten, wissenschaftliche Hilfsarbeiten usw. 5. Das A.E.V. erfährt, die gegen seine Arbeitsnachweise und seine „Tendenz“ gerichteten Einwände aus dem Bereich dunkler, motivierter Umdeutungen in das Licht konkreter, motivierter Beschuldigungen treten zu lassen. Geheimnisvolle, anonyme Verdächtigungen dürften allgemein als unwürdig empfunden werden.

Wir geben dieser Zuschrift um so lieber Raum, weil sie bemüht ist, die Befürchtungen, die aus Kreisen der arbeitslosen geistigen Arbeiter geäußert wurden, zu entkräften. In welcher Form die Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Nachweis für geistige Arbeiter stattfinden kann, ist eine praktische Frage, die bei gutem Willen zu lösen sein wird. Um diese Lösung nicht zu erschweren, verzichten wir auf die Wiedergabe der konkreten Beschwerden, die uns zugehen.

## Generalkstreik in Lodz.

Warschau, 5. Dezember. (WTB.) Die Ereignisse haben in Lodz infolgedessen eine unerwartete Wendung genommen, als das Streikkomitee angeblickt mit Rücksicht darauf, daß der Streikapparat schon im Gange war, heute in den frühen Morgenstunden beschloß, den Generalkstreik doch ausbrechen zu lassen. Wie die Abendblätter melden, sind heute in den Morgenstunden die Arbeiter sämtlicher privater und öffentlicher Betriebe in den Ausstand getreten. Das Elektrizitätswerk, die Gasanstalt und die Telefonzentrale hoben ihren Betrieb eingestellt. Die Behörden haben die Absicht, das Elektrizitätswerk durch Militär in Betrieb setzen zu lassen. Zur Beilegung des Ausstandes finden in Warschau heute in den Abendstunden Verhandlungen zwischen Lodzger Arbeitervertretern und der Regierung statt.

**Wichtig. Buchhändler Neuhaus, Bezirk 8.** Die Bezirkskommission am Montag Arbeit nicht in der Rathenau-Schule, Rebbindstraße, sondern im Kaiser-Friedrich-Gymnasium, Kaiser-Friedrich-Str. 208/210, hat.

Verantwortlich für Politik: Graf Reuter; Wirtschaft: Arthur Salernus; Gewerkschaftsbewegung: Felix Galtner; Neuheiten: Dr. John Schilowski; Soziales und Sonstiges: Karl Karst; Anzeigen: Ed. Stude; Anstalt in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. 12.000 3. Auflagen.

**Wenn Sie wüßten**  
wie sicher und bequem Sie Ihre  
**Hühneraugen und Hornhaut**  
durch „Lebewohl“  
los werden, würden Sie sich nicht erst mit minderwertigen Mitteln herumärgern. „Lebewohl“ wirkt durch Filzring sofort schmerzstillend. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.  
— Seit 20 Jahren bewährt. —  
In Drogerien und Apotheken zu haben.  
Verlangen Sie ausdrücklich **Lebewohl mit Filzring**

**Arbeiter / Millionäre** alle brauchen heute Kredit

Herren-, Burschen-, Knaben-Garderobe      Sensationell ist unser Teilzahlungs-System      Damen-, Backfisch-, Mädchen-Garderobe

**Silberpfennig**

Untergrundbahnhof Reinickendorfer Str.      Müllerstraße 182-183, am Weddingplatz      Weitere Geschäfte in mehreren Städten Rheinland-Westfalens





Alleinstehende Mütter.

Auch ich gehöre seit 10 1/2 Jahren zu den alleinstehenden Müttern. Meine beiden Jungen waren 6 1/2 bzw. 5 1/2 Jahre, als ich dem...

Eine kinderlose Hausfrau.

Ich bin eine kinderlose Hausfrau. Mein Mann arbeitet seit 13 Jahren bei Borsig. Er ist Kranzfürher in der Eisenindustrie, hat bei neunmündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 0,52 M.

- 1 Pfund Schmalz . . . 86 Pf.
1/2 . . . Margarine . . . 48 .
2 . . . Zucker . . . 84 .
2 . . . Mehl . . . 86 .
2 Brote . . . . . 104 .
1 Stück Seife . . . . . 35 Pf.
1/2 Pfd. Kaffeemischg. 95 .
1 Liter Petroleum . . . 26 .
5 Zigaretten a 8 Pf. = 40 .
Sa. 5,55 M.

Mitunter leisten wir uns zum Sonntag einige Stückerchen Kuchen. Unsere Mahlzeiten bestehen stets aus dem billigsten Fleisch. Auch das nicht mal alle Tage.

wenig lohnend wie jede Heimarbeit. Hierbei habe ich nun die folgenden Erfahrungen gemacht: Es bestellt jemand ein paar Decken zum Preise von 3 M. das Stück, zum 1. November. Habe die Sachen pünktlich geliefert. Habe heute, am 1. Dezember, noch kein Geld, trotzdem ich schon ein paar mal darum bat.

Die berufstätige verheiratete Mutter.

Mein Mann ist als Bauhelfer tätig und hat ein Nettoeinkommen von 27 Mark pro Woche, wovon er mit 25 Mark gibt. Von diesem Einkommen sollen 4 Personen leben, gesteuert werden und davon soll auch noch die Miete, die Gasrechnung und viele Nebenausgaben bestritten werden.

Der Mittelweg.

Von Sir Philip Gibbs.

Die Glocken läuteten. Ein eigentümlicher, tiefer Seufzer stieg von der Menge auf. Die Glocken verstummten. Ueber der Gefängnismauer flatterte ein kleines schwarzes Tuch. Wieder stand ein Priester auf einer Kiste, erhob die Hände und sprach einige Worte.

ihn gelehnt. Aber nicht lange. Eine andere Leidenschaft schüttelte sie jetzt. Sie wich von ihrem Bruder zurück und nahm Bettys Arm. „Bertram,“ rief sie heiser hervor, „was heute geschehen ist, vergehe ich England nie. Ich bin sein Feind bis zum Tode.“

1921! Bertram lachte hart und laut, dann aber weinte er bitterlich. 33. Einer der dunkelsten Momente in Bertrams Leben, an den er sich späterhin nie erinnern konnte, ohne daß ein tiefer Schatten sein Gemüt verdüsterte, war seine Rückkehr ins Elternhaus nach seiner Dubliner Reise.



**Töchter im Alter von 14 und 15 Jahren.** Meine älteste Tochter ist in einem Bureau als Anfängerin tätig und erhält ein Monatsgehalt von 40 Mark. Sie besucht aber abends noch die Handelschule, um sich zu vervollständigen, so daß also von ihrem Gehalt noch das Schulgeld bestritten werden muß. Meine jüngste Tochter besucht die Fachschule für Damenschneiderei. Für die Ausbildung muß ich monatlich 5 Mark und noch sämtliche Stoffausgaben und andere Kleinigkeiten bezahlen. Meine Haushaltung wird nicht gerade verwahrt, aber besser wäre es doch, wenn ich den Tag über im Haushalt bleiben könnte und den Kindern und meinem Mann alles besorgen könnte. Am Sonntag vormittag wird die Wohnung gründlich geputzt und die Wäsche bereitet. Den Sonntagnachmittag bemühe ich zum Fäden, Stopfen und Ausbessern der Wäsche. Eine kleine Freude ist es für mich immer, wenn an jedem zweiten Sonntagabend die „Frauenwelt“ erscheint. Dann nehme ich mir eben die Zeit, die des Sonntags durchzulesen und daraus zu lernen. Sonst ist an andere Zerstreuungen nicht zu denken. R. R.

„Unser Familie besteht aus sechs Köpfen, es sind vier Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren da. Mein Mann verdient als Transportarbeiter bis April dieses Jahres durchschnittlich 21 Mark. Da die Inflation unseren mühsam zusammengehobenen Haushalt schwer erschüttert hatte, mußte ich durch Erwerbsarbeit zum Bestehen mit beitragen. Ich trage den „Vorwärts“ aus, es entschädigt mich für den Verlust meiner bisherigen politischen und Wohlfahrtsarbeit, kann ich doch in Verbindung mit unseren Frauen bei meiner Erwerbsarbeit im Interesse des Sozialismus weiterarbeiten, welches mir Lebenszweck bedeutet. Meine Erwerbsarbeit beschränkt mich naturgemäß in der Ausübung meiner Hausfrauenpflichten, die Leistungsfähigkeit ist durch große Müdigkeit stark herabgesetzt. Immerhin bin ich am Tage zu Hause. Am Abend host die in der Fabrik tätige Frau müde und abgehängt ein, der Einkauf kann nicht so vorteilhaft vor sich gehen, als wenn der Einkauf am Tage besorgt wird. Im Laufe der letzten Jahre waren Erneuerungen im Haushalt unmöglich. Unsere Lage hat sich trotz meiner Mitarbeit gerade u. katastrophal gestaltet. Es fehlt an allem, besonders an Betten, Bettwäsche und Kleidung. Mein Mann hat jetzt anstatt Lohn, Akkordarbeit und kommt auf 30 Mark in der Woche, ich verdiene durchschnittlich 15 Mark in der Woche. Wenn nicht die unbedingten Neuerungszwänge wären, würde man auskommen. Der Krieg, die Nachkriegszeit als Inflation sind im Arbeiterhaushalt erst in längerer Zeit zu überwinden. Dazu kommt noch die Unterernährung der Familie, die Kinder sind sehr weit zurückgeblieben, sie müßten eine weit bessere Ernährung bekommen, als es nachsehen kann. Es ist den Eltern schwerer, als es den Kindern ist, die Frauen des Proletariats am 7. Dezember d. J. sich als würdige Erbinnen Nebels erweisen? Werden viele aus Saumlosigkeit zu unbewußten Betrüderinnen an ihren eigenen Kindern werden? J. D.“

**Immer weiter kaiserlich und königlich!**

**Auch noch nach dem 7. Dezember?**

Wenn sechs Jahre nach einer grundsätzlichen Reorganisation immer und immer wieder bei Reichs- und Staatsbehörden Formulare mit den alten Bezeichnungen „kaiserlich“ bzw. „königlich“ aufstehen, so möchte man den Dummen sehen, der da glaubt, was kürzlich ein hohes Ministerium selbst als Entschuldigung für veraltete Postformulare fand, indem es erklärte, daß da ein — Versehen vorliege. Wir glauben nicht mehr an diese Versehen und in diesem Sinn sollen die folgenden Freistellungen gewertet werden. Berlin hat in der Tat, wie es scheint, auch heute noch ein Kaiserliches Postamt. Ein gelbes Kupfer d's Postbeamten's B. in N.W. trägt mit dem Stempel Berlin N.W. Sch. L. 24. 9. 24 (nicht 1914) auf der Rückseite eine amtliche Verlautbarung, auf der noch und deutlich steht: Kaiserliches Postamt Berlin. — Von Berlin N.W. 40, Innendammstraße 51, ging am 15. September 1924 (nicht 1914) ein Schreiben des Vorstandes des Reichs Eisenbahnverkehrsamts 1 aus. Wäre die Abfertigung Kaiserlich, so könnte man meinen, es solle möglich helfen. So aber nicht; nur für's annehmen, daß Kgl. in der Tat königlich heißt. Aus weiter ferne nämlich, aus Neustadt a. d. Haardt, wird uns auch ein „kgl.“ Dokument übermittelt, nämlich Laufzeit der „Kgl. bayerischen Eisenbahn (Bayerisches Reich)“, die noch in diesem Jahre die bezeichnende Abfertigung „kgl.“ tragen wird. Auch Herr Dr. Paul Jeserich, Charlottenburg, scheint einen besonderen Wert darauf zu legen, auf seinen Briefumschlägen mitzutragen, daß er auch noch im Jahre 1924 Vereidigt, Chemiker der königlichen Land- und Amtsgerichte und der königlichen Hauptsteuerämter ist. — Gewissermaßen eine nehmliche Angelegenheit ist es dann, wenn der Berliner Bäckermeister Grundel in der Reichsbühnen Kirchenstraße 1 sich auf seinen neuen Düten mit großer Schrift als „Königliche Hofbäckerei Carl Grundel“ bezeichnet. Und als sichtbare und sehr deutliche Drohung an alle Republikaner, sich nicht etwa einfallen zu lassen, diesen königlichen Duten zu betreten, hat er links unten ein Wappen mit zwei weißen Serlen drucken lassen, die gewaltige Keulen in den Händen halten. Darunter ist zu lesen: „Hofbäcker Sr. Majestät des Kaisers und Königs“. Und auf der rechten Seite der Düte ist Herr Grundel auch noch „Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar“. Diese Düte ist eine herrliche monarchistische Blüte aus dem Oktober 1924. S. W. wird sich also vernünftig von keinem getreuen Berliner Hofbäckermeister alle Tage per Flugzeug Rückbräuden nach Doorn bringen lassen, ein etwas teures Vergnügen. Herr Grundel aber wird uns hoffentlich besonders dankbar dafür sein, daß wir keinen auf den Düten so derb angebotenen Wunsch, nur königstreue Leute bei sich zu sehen, weitest Verbreitung verschaffen.

Man sieht, welche Bedeutung der SPD-Stimmzettel Nr. 1 am 7. Dezember hat. Es gibt noch viel aufzuräumen und die Arbeit soll nach dem 7. Dezember erst richtig losgehen.

**Völkische beschimpfen Sozialdemokratie und Reichsflagge**

Am Freitag fand im Lindenpark in Zehlendorf eine deutschvölkische Versammlung statt, in welcher Dr. v. Brehmer, Dahlem und der deutschvölkische Stadtratsmitglied Jordan sprachen. Als Dr. v. Brehmer in seiner Rede — einem trotzigen Konglomerat von Unwissenheit und Unwahrheit — die Reichsflagge wiederholt mit „schwarzrotgelb“ bezeichnete, protestierte Genosse Fenger. Als Brehmer darauf den Ausdruck wiederholte und auch

**Der Mordprozeß Haarmann.**

**Die Vernehmung über die einzelnen Mordtaten.**

Gegen Ende der Vernehmung zu dem Fall Rothe macht Haarmann eine ihn besonders kennzeichnende Bemerkung. Er sagt: Ich habe noch eine Bitte: hier sitz im Zuscherraum so viel Frauen und sie sollten sich doch genieren, denn hier fallen doch Worte, daß sie schamrot werden müßten. Wenn Männer kommen, dann ist das wissenschaftlich, aber Frauen... Vorj.: Das müssen wir jeder Frau überlassen, ob sie das anhören will.

Der zweite zur Verhandlung kommende Fall ist der des Fritz Franke. Es soll das der Berliner gewesen sein, der so schön Klavier spielte. Zeugen sollen ihn bei Haarmann bewegungslos im Bett gesehen haben. Franke war seit dem 12. Februar 1923 vermißt. Haarmann erklärt hierzu, daß er sich nicht darauf besinnen könne; es seien zu viele gewesen. Auch das ihm vorgelegte Bild Frankes will er nicht erkennen. Staatsanwalt: Als Sie die Leiche Frankes zerstückelten, kam doch gerade Grans dazu. Haarmann: Ja, er klopfte ans Fenster, in solchen Fällen tut er es immer zuerst. Er froste dann, ob er wiederkommen solle, wenn die „Luft rein“ sei. Vorj.: Woher wußte er denn, daß ein Opfer da war? Haarmann: Wir sprachen nicht darüber, aber er hörte und sah doch alles. (Bewegung.) Er soll bloß zugeben, daß er mich schlecht behandelt hat. Tut er das nicht, dann kommt immer mehr heraus. Ich habe ihm alles von den ersten Opfern erzählt. (Große Bewegung.) Ich habe ihn gebeten, meine Angehörigen zu benachrichtigen und auf mich aufzupassen. Statt dessen brachte er mir die Jungen immer wieder, wenn ich sie rausgeschmissen hatte. Er achtete immer darauf, daß sie gutes Zeug anhielten; er hat das nur wegen des Zeugens getan. Vorj.: Haben Sie ihn auch von den späteren Opfern erzählt, sagen Sie mal die Wahrheit. Haarmann (leise):

**Grans wußte von jedem Opfer.**

(Bewegung.) Vorj.: Woher denn? Haarmann: Ich schüttelte ihm doch mein Herz aus. Er wußte von allen Opfern. Ich hätte ihn gerettet, wenn er brüchig gewesen wäre. Ich verlange auch, daß Hugo Wittkowski sofort wegen Mordes in Haft genommen wird. (Große Bewegung.) Er hat mit Grans zusammen den Wolf Hennies ermordet. Sie haben sich dazu meine Wohnung geben lassen, und als ich am anderen Tage in die Wohnung kam, lag eine Leiche da. Den Mord habe ich niemals begangen. Vorj.: Na, Grans? Grans: Ich habe nie einen Mord begangen und kenne keinen Hennies. — Haarmann: Erst wollten sie mir erzählen, ich hätte ihn ermordet, dann sollte ich den Mantel bekommen, aber ich wollte nicht. Den Anzug des Hennies hat Wittkowski mitgenommen, dann hat Grans den Mantel genommen. Der Hennies hatte keine Wunde, den haben sie betrunken gemacht. — Grans: Zu solchem Blödsinn kann ich nur lachen. Ich war nie in Haarmanns Wohnung. Weshalb soll ich diesen Hennies ermordet haben? — Haarmann: Das, was ich getan habe, das war kein Mord. Solche Lausbengais, die haben mich eben so weit gebracht. Das ist so eben die Gemeinheit. (Große Bewegung im ganzen Saal.)

Nach einer Pause und nach einer nochmaligen kurzen Erörterung des Falls Franke wendet sich die Vernehmung dem dritten Fall, der Ermordung des 16½-jährigen Lehrlings Wilhelm Schulze zu, der seit dem 20. März 1923 vermißt wird. Vorj.: Bisher haben Sie hier die Möglichkeit der Ermordung zugegeben. Das vorgehaltene Bild Schulzes wird von den beiden Angeklagten nicht wiedererkannt. Haarmann wird darauf die Kleidung Schulzes, und zwar ein grauer Anzug, vorgelegt, und erkennt ihn als den wieder, den er an eine Frau Engel verkauft hat, meint aber, daß er diesen Anzug selbst erst gekauft habe. — Der vierte Fall ist der Apothekersohn Roland Huch, der im Mai 1923 ermordet sein soll. Gleichgültig, wie in den bisherigen Fällen, betrachten die Angeklagten das ihnen vorgelegte Bild. Vorj.: Auch, der etwa 15½ Jahre war, wurde seit Mai 1923 vermißt. Bisher haben Sie die Möglichkeit der Tötung zugegeben. Kennen Sie hier den Anzug Huchs wieder, Sie sollen ihn an eine Frau Bormann verkauft haben. — Haarmann befühl den Anzug; gekauft hätte ich einen solchen Anzug nicht. Wahrscheinlich habe ich also den Jungen getötet. — Vorj.: Haben Sie mit ihm verkehrt? — Haarmann: Wenn er unter den Opfern war, selbstverständlich. — Aus den Akten scheinen Haarmanns wird festgestellt, daß seine Erwerbsunfähigkeit auf Grund überstandener

**Geisteskrankheit mit zurückgebliebenem Schwachsinn**

festgestellt worden ist. Grans, der auf diesen Schein die Rente für Haarmann erhob, behauptete aber, nichts von der Geisteskrankheit Haarmanns zu wissen.

Den fünften Mord an dem 19-jährigen Arbeiter Hans

Sonnenfeld hat Haarmann bisher bestritten. Bei Vorlegung der Sachen, eines braunen Wollschals, eines Selbstbinders und eines bunten Tschertuchs erklärte der Angeklagte entschieden, daß er diesen jungen Mann nicht ermordet habe. Ob er die Sachen gekauft hat, will er nicht mehr wissen. — Fall sechs ist der Mord an dem 14-jährigen Schüler Ernst Ehrenberg. Als Haarmann das Bild vorgelegt werden soll, ruft er: Pöffen! Sie mal, das habe ich schon so im Gedächtnis. Die vorgelegten Kleidungsstücke bestehen aus einer grünen Schülermütze, Hosenträgern und zwei Stücken einer Hose — Vorj.: Haben Sie den umgebracht? — Haarmann: Möglich, verpflichtet kann ich mich aber nicht. Er wird schon bei mir gewesen sein, denn hier seine Hosenträger hat der Vater selbst genäht. Er war wohl bei mir. — Vorj.: Also haben Sie ihn umgebracht? — Haarmann: Das nehme ich fest an. (Bewegung.) — Zum Fall sieben, den des 18-jährigen Bureaugehilfen Heinrich Struß, winkt Haarmann gleich ab: Ja, den kenne ich, mit dem habe ich lange verkehrt. — Vorj.: Wo und wie haben Sie ihn umgebracht? — Haarmann: In der Roten Reihe, wie gewöhnlich. — Fall acht ist der Mord an dem 17 Jahre alten Lehrling Paul Bronischewski, der seit September 1923 vermißt wird. Unter seinen Sachen befindet sich ein Militärornament. Bei Vorlegung des Bildes meint Haarmann, man möge bei einem gewissen Frick aus Linden anfragen, dessen Verhältnis dieser junge Mann gewesen sei. — Vorj.: Früher haben Sie die Möglichkeit der Tötung zugegeben. — Haarmann: Vielleicht kennt ihn Grans, der verkehrte ja in diesen Kreisen seit zwei Jahren. — Grans: Das ist läge, ich kenne ja das gar nicht. Ich war ja eine ganze Zeit bei der Reichswehr. Ich wurde

**erst durch Haarmann in solche Kreise eingeführt.**

Oberstaatsanwalt: Tatsächlich ist Grans nicht homosexuell veranlagt und hat viel Weiberverkehr gehabt. Schließlich meint Haarmann es könne sein, daß er diesen Jungen umgebracht habe. — Bei Fall neun, Mord an dem 17-jährigen Arbeiter Richard Gräf, meint Haarmann, nach Vorlegung des Bildes und der Sachen daß er sich nicht darauf besinnen könne. — Zum Fall zehn, Mord an dem 18½ Jahre alten Lehrling Wittkowski, meint aber schließlich, es könne wohl sein, daß er den wahren Mörder getötet habe. Er kann sich zwar nicht genau darauf besinnen, meint aber schließlich, es könne wohl sein, daß er den Jungen getötet hat. — Zum elften Fall, dem Mord an dem 15-jährigen Arbeiter Hermann Wolf, bemerkt der Angeklagte, daß er diesen Jungen zwar kenne, er sei ihm aber viel zu schmutzig gewesen, und auch häßlich, als daß er mit ihm verkehrt hätte. Außerdem werde ja auch Wolf seit dem 25. Oktober 1923 vermißt, und das sei gerade an Haarmanns Geburtstag gewesen, den er zusammen mit Freunden gefeiert habe. Es läge ja gar nicht darauf an, aber was er erlegt gemacht habe, das könne er auch nicht zugeben. Vielleicht hat der Junge dumme Streiche gemacht; und deshalb wird alles auf Haarmann geschoben. — Fall zwölf ist der Mord an dem 16-jährigen Schüler Heinrich Brindemann, dessen Wandstufenanzug Haarmann an eine Frau verkauft hat. Der Anzug ist von den Eltern an einem Tintenstil wiedererkannt worden. — Haarmann meint dazu, es wäre nicht ausgeschlossen, daß sich Brindemann unter den Opfern befunden habe. Genau weiß er es aber nicht mehr. — Um ¼ 3 Uhr nachmittags wurde dann die Vernehmung unterbrochen und die Verhandlung auf Sonnabend früh 9 Uhr vertagt.

**Eine neue Verhaftung zum Fall Haarmann.**

**Auf Grund eines Geständnisses Haarmanns.**

Am Freitag mittag ist in Hannover auf Grund des Aufsehens erregenden Geständnisses, das der Waffermörder Haarmann in der Vormittagsstunde über die Beteiligung des Grans und einem gewissen Wittkowski an dem Mord abgelegt hat, der 21-jährige Hugo Wittkowski auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet und unverzüglich in das Untersuchungsgefängnis Hannover abgeführt worden. Die Verhaftung erfolgte wegen Mordverdachts, weil Haarmann Wittkowski bekanntlich beschuldigt hat, daß dieser zusammen mit Grans den Arbeiter Adolf Hennies im Dezember 1923 ermordet haben soll und zwar in der Wohnung Haarmanns, in der Roten Reihe 2. Bisher nahm die Anklage an, daß Hennies sich unter den Opfern Haarmanns befand, in deren Reihe er als Nummer 14 aufgeführt war. Soweit die Beschuldigungen Haarmanns gegen Wittkowski stichhaltig sind, werden die weiteren Verhandlungen ergeben.

**Vor der Entscheidung.**

In Osnabrück, Lindenberg und Herzberg hatten die Sozialdemokraten gut besuchte öffentliche Wählerversammlungen einberufen. Genosse Fritz Jubel, der 31 Jahre den Wahlkreis Potsdam II vertritt, führte als Hauptredner in diesen Versammlungen aus, daß kurze Zeit genügt habe, um der Landbevölkerung die Augen darüber zu öffnen, daß die Bürgerlichen und die Kommunisten nur verlogene Versprechungen zum 4. Mai gemacht haben. Gerade die Deutschnationalen, die nur durch Unterstützung der Landbevölkerung, besonders der Frauen, sozialer Mandate erringen konnten, wollten ihre Macht dazu benutzen, durch Einführung von Schulzöllen die soziale Lage der arbeitenden Bevölkerung zu verschlechtern, und die Landarbeiter durch niedrige Löhne und schlechte Behandlung unfähiger zu machen. Er erklärte, wie notwendig auch für den Landarbeiter der Achtstundentag sei und daß nur eine starke Sozialdemokratische Partei eine gerechte Verteilung der Steuerlasten durchsetzen könne. In warmherziger Weise wußte Jubel den Frauen zu sagen, wie doch ihre eigene freudlose Jugend und die schreckliche Kriegszeit ihnen gezeigt hat, wie notwendig es ist, daß auch die arbeitende Landfrau Zeit gewinnen muß, ihre Kinder zu stützlich starken Menschen zu erziehen. In der Diskussion verurteilten Kommunisten in geradezu rauer Weise das Moskauer Abc abzuleiern. Ihr Hauptredner,



**Die Wahl wird auf KOUTZKY fallen!**

sofern es sich darum handelt, gute Waren besonders preiswert zu kaufen. Mein Weihnachtsverkauf zu herabgesetzten Preisen bietet große Vorteile!

- Große Posten Herren-Winter-Ulster mit Rückengurt und Falten. . . . . jetzt M. 35.— 49.— 59.—
- Große Posten Herren-Winter-Paletots . . . . . jetzt M. 42.— 59.— 69.—
- Große Posten Herren-Anzüge moderne Streifen und andere Muster . . . . . jetzt M. 42.— 49.— 59.—
- Große Posten Jünglings-Anzüge und -Ulster sehr moderne Schnitte. . . . . jetzt M. 26.— 33.— 49.—

Oranienstraße 166 OSWIN KOUTZKY Oranienstraße 166 zweites Haus vom Oranienplatz zweites Haus vom Oranienplatz



Schneid, agitierte außer für die kommunistische auch für die deutsche nationale Liste. Das war selbst den Parteimitgliedern zuviel und ihr Sprecher erklärte, auch die Landbevölkerung sei in der Lage, praktische Arbeit zu beurteilen und würde deshalb durch Abgabe ihrer Stimme für die Sozialdemokratie, dafür sorgen, daß Kommunisten, Böllische und Deutsche nationale sich unter den Klängen ihrer Fahnenmusik vor den Toren der Parlamente prügeln könnten. Ebenso wurde ein bürgerlicher Redner, der die Sozialdemokraten und Juden für die Geldknappheit und Wohnungsnot verantwortlich machen wollte, begrifflich gemacht, daß die arbeitende Bevölkerung wohl wisse, wer im Krieg und durch die Inflation seine Substanz vermehrt habe. — Alle drei Versammlungen schlossen mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie und Republik.

Einen unerwartet glänzenden Verlauf nahm die öffentliche Wählerversammlung in Zehlendorf, in der Genosse Fritz Zubeil sprach. Circa 400 Personen — für eine sozialdemokratische Versammlung in Zehlendorf eine ungewöhnlich hohe Zahl — hatten sich im Lindenpark eingefunden und füllten selbst den Rang bis zum letzten Platz. Der Redner hielt eine fürchterliche Abrechnung mit der Reaktion, den böllischen, deutschnationalen und völkischen Demagogen. Einen Kommunisten sah man in der Ansprache ruhig eine halbe Stunde gewähren. Er wußte nur nicht recht, was er wollte. Der anwesende Nationalsozialist Herr Wännelen, der am Abend vorher in der demokratischen Versammlung hohe Töne geredet hatte, war trotz freundlicher Aufforderung nicht zum Sprechen zu bewegen. Der moralische Eindruck dieser Versammlung ist ein sehr großer.

Für die Familien der Gefangenen bitten auch die Pfarrer des Stadtvogteigefängnisses (Berlin, Dindsenstr. 15) und des Zellengefängnisses Moabit (Berlin, Ledritzer Str. 4) um Spenden, damit den durch die Haft des Ernährers in Not geratenen Frauen und Kindern zu Weihnachten eine Versicherung hergerichtet werden kann. Das Stadtvogteigefängnis rechnet auf Lebensmittel, Kleidungsstücke und Geldgaben. Auf Wunsch werden Lebensmittel und Kleidungsstücke aus den Wohnungen der Spender abgeholt. Geldgaben können auch auf das Postkontokonto der Stadtvogtei (Postfachamt Berlin NW. 7, Konto Nr. 14821) überwiesen werden. Auch das Zellengefängnis nimmt Gaben jeder Art, die an die hungernden Frauen und Kinder der Gefangenen verteilt werden sollen. Geldspenden sind möglichst auf das Postkontokonto des Zellengefängnisses (Postfachamt Berlin NW. 7, Konto Nr. 84295) zu überweisen. Wer will mitbilden, den Kollektenden eine Weihnachtsfeier zu bereiten?

Genosse Pflafer spricht Sonntag, den 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Rahmen einer religiösen Feierstunde über das Thema: „Das Kommen des neuen Reiches“ in der Trinitatiskirche, Charlottenburg, Karl-Liebknecht-Platz. — Genosse Pflafer spricht ebenfalls Sonntag, den 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Rahmen einer religiösen Feierstunde in der Heilig-Kreuz-Kirche, Berlin, Blücherstraße.

Verbindung sozialdemokratischer Studenten. Die Genossen treffen sich Sonnabend um 2 Uhr Lindenstr. 3, Hof II, zur Propagandaarbeit.

### Breitensträter schlägt Goddard nach Punkten.

Ränge und Partei des gewolligen Haukes in der Potsdamer Straße waren gestern Abend wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Den Hauptkampf des Abends bestritt Hans Breitensträter gegen den Schwergewichtmeister Englands, Frank Goddard, der schon in der ersten Runde fünfmal zu Boden mußte. Von nun an ließen ihn die weiteren Kämpfe Breitensträters keine Zeit mehr zum Erholen. Nach hartem Treffen, das ein schönes Stück Technik zeigte, endete der Zehn-Rundenkampf mit dem Puntsieg des blühend kämpfenden Breitensträters. Die niedergedrückte, vornehme Kampfesart des englischen Meisters ließ viel zu wünschen übrig. Er mußte einige Verwarnungen einstecken.

### Die Beerdigung der Opfer Angersteins.

Am Freitagvormittag fand in Halger unter starker Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung der Angerstein'schen Opfer statt. Die aus Niederscheld bzw. Dillenburg stammenden Opfer waren bereits in ihre Heimatorte übergeführt worden, so daß in Halger selbst sechs von den Ermordeten ihre letzte Ruhe fanden. Die Leiche der 17-jährigen Schwägerin Angersteins wurde am Freitagmorgen aufs neue beschlagnahmt und erst freigegeben als die übrigen Leichen sich bereits auf dem Friedhof befanden; sie wurde dann auf den Friedhof nachgebracht. Den Sargen folgten die Angehörigen der Toten, die Behörden, sämtliche Vereine mit Frauen und eine große Menschenmenge. Am Grab hielten die evangelische und katholische Geistliche Ansprachen.

In der vorgestrigen Hauptversammlung der Vereinigten Stahlwerke von der der Hagen und Wilsener Eisenhütte gedachte der Vorsitzende der Hagener Bluttat mit Worten tiefsten Bedauerns. Angerstein, der nicht Direktor, sondern nur Buchhalter des der Gesellschaft seit 1918 gehörenden Kalkwerks in Halger sei, habe sich bis vor zwei Wochen nichts zu Schulden kommen lassen. Erst seitdem habe man Untersuchungen in einer Gesamthöhe von nicht mehr als 4100 Mark festgestellt. Er bezog ein Monatsgehalt von 300 Mark neben freier Wohnung, Licht, Brand und Gartenbenutzung, besaß etwas Vermögen und lebte übrigens sehr bescheiden. Er kaufte vor Jahren drei, vor zwei Wochen weitere Grundstücke, für deren Bezahlung er vermutlich Unterschlagungen machte.

## Die Arbeit am Wahltag.

Am morgigen Wahltag müssen alle persönlichen und sonstigen Interessen zurücktreten. Der Wahltag gehört der Partei.

Alle Genossen und Genossinnen begeben sich pünktlich 8 Uhr in ihre Abteilungen an die ihnen bekannten Stellen. Wer in der Abteilung keine Arbeit zugewiesen erhält oder wer in der Abteilung an der Mitarbeit behindert ist, meldet sich im Zentralwahllokal des Kreises an folgenden Stellen:

### Zentral-Wahllokale.

1. Kreis Mitte: Tischling, Adlerstraße 1. Norden 2736.
2. Kreis Tiergarten: Klette, Emdener Str. 43. Hansa 3370.
3. Kreis Wedding: Ledigheim, Schönstedtstraße 1. Moabit 9394.
4. Kreis Prenzlauer Berg: Klug, Danziger Straße 71. Humboldt 725.
5. Kreis Friedrichshain: Lojaf, Beynestr. 8. Alexander 2570.
6. Kreis Kreuzberg: Krüger, Grimmstr. 1. Moritzpl. 12 702.
7. Kreis Charlottenburg: Würzburger Hofbräu, Spreestraße 8.
8. Kreis Spandau: Schlunke, Breite Str. 34. Spandau 1825.
9. Kreis Wilmersdorf: Ihlenfeldt, Uhlend. Ecke Günzelstr. 74. Pfalzburg 2438.
10. Kreis Zehlendorf: Schnorre, Potsdamer Str. 3. Zehlendorf 1486.
11. Kreis Schöneberg: Will, Martin-Luther-Straße 69. Stephan 4049.
12. Kreis Steglitz: Kaiserhallen, Düpelstraße 3. Steglitz 2000.
13. Kreis Tempelhof: Riendorf, Mariendorf, Chausseestr. 19. Südring 1548.
14. Kreis Neukölln: Idealkasino, Weißestr. 8. Neukölln 406.
15. Kreis Treptow: Richter, Hasselwerder Straße 34. Ober-Schöneweide 955.
16. Kreis Köpenick: Jabel, Freiheit 5. Köpenick 675.
17. Kreis Lichtenberg: Seibke, Kronprinzenstr. 47. Königsstadt 851.
18. Kreis Weissenhof: Stärke, Charlottenburger Straße 3. Weissenhof 377.
19. Kreis Pankow: Türkischeszelt, Breite Str. 14. Pankow 266.
20. Kreis Reinickendorf: Bölschner, Reinickendorf-Ost, Residenzstraße 53. Reinickendorf 3302.

### Die Zentralwahlleitung.

befindet sich im Bezirkssekretariat, Lindenstraße 3, Telefon: Dönhoff 5086, 5087, 5088. Wichtige Vorkommnisse, die allgemeines Interesse haben, sind dort hin zu melden.

### Radsfahrer.

Der Arbeiter-Radsfahrerbund „Solidarität“ hat seine Zentralfestung im Gewerkschaftshaus, Engländer 24/25. Auf telephonischen Anruf, Moritzplatz 11 507, stehen den Abteilungen Radsfahrer in genügender Anzahl zur Verfügung.

### Samariter.

Zur Unterstützung von kranken und alten Wahlberechtigten hat der Arbeiter-Samariterbund in allen Stadtteilen Berlins Wagen eingerichtet, die an anderer Stelle im „Vorwärts“ bekanntgegeben sind. Die Zentralfestung befindet sich bei Zimmer, Schönhauser Allee 65 (Telephon: Humboldt 434). Bei Bedarf an Samaritern ist diese Stelle anzusuchen.

### Das Wahlergebnis.

Das Wahlergebnis der einzelnen Stimmbezirke wird in jeder Abteilung zusammengestellt und dann auf dem schnellsten Wege dem Bezirkssekretariat und dem Kreis übermittelt. Teilergebnisse und Resultate einzelner Stimmbezirke sind wertlos. Nur das Gesamtergebnis der Abteilung kann bei der Veröffentlichung Verwendung finden. Da bei dieser Wahl zweimal gezählt werden muß, genügt zunächst das Resultat von der Reichstagswahl. Das Resultat von der Landtagswahl kann später nachgeliefert werden.

### Der Bezirksvorstand.

### Junkers-Flug über die Cordilleren.

Zwei Verkehrsflugzeuge der Junkers-Expedition in Buenos Aires sind am 4. Dezember nach Ueberfliegung der Cordilleren in Santiago de Chile glatt gelandet. Dieser 1250 Kilometer lange Flug vom Atlantischen zum Stillen Ozean ist die erste Ueberwindung der Anden im Fluge unweit ihrer höchsten Erhebung, bei 7040 Meter Höhe über den Meeresspiegel liegenden Aconcaguapfel, der hart nördlich der Luftlinie Buenos

Aires—Santiago den höchsten Punkt des südamerikanischen Kontinents bildet.

Schwere Eisenbahnunfälle in Nordamerika. Im Osten und Westen Nordamerikas sind zwei Eisenbahnunfälle zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen. In Oakland in Kalifornien stießen zwei elektrische Motorzüge zusammen und wurden fast völlig zertrümmert. 25 Personen sind bereits unter den Trümmern herangezogen worden. Eine große Anzahl Personen erlitt äußerst schwere Verletzungen. Der zweite Unfall ereignete sich in Detroit, wo bei einem Bahnübergang ein Zug mit einem Lastauto zusammenstieß. Das Auto, das Benzin beförderte explodierte und geriet ebenso wie mehrere Eisenbahnwagen in Brand. Der Chauffeur sowie vier Zugmaschinen wurden getötet und mehrere Personen mußten mit Brandwunden und Verletzungen ins Hospital geschafft werden.

### Jugendveranstaltungen.

Morgen, Sonntag, den 7. Dezember:

Gesundbrennen: Die Mitglieder treffen sich zur Mittagspause an der Wahlpünktlich 8½ Uhr in der Weissenhof-Allee. Jede Bahnstrecke. Es werden sämtliche Mitglieder der Weissenhof-Gruppe, die sich nach an der Wahlhilfe beteiligen können, treffen sich früh bei Richter, Moritzplatz 12. — Wahltag: Treffen zur Wahlhilfe um 1/8 Uhr früh im Restaurant „Zimmermann“, Am Markt 3. — Wilmersdorf: Museumsklub, Treffpunkt 9 Uhr Rathaus.

### Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“  
Geschäftsstelle: Berlin S 14, Seckelstr. 37/38, Hof 2 Etz.  
Der Vorstand für die republikanische Partei, die am Sonntag, den 7. d. M., abends 10 Uhr, im Sportplatz beginnt, ist einberufen worden bei familiären Beziehungen der Warendorfer Hermann Rich und Kaufhaus des Postens, in der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Demokratischen Partei, Bernburger Str. 18, im Parteibüro der Demokratischen Partei, Zimmerstr. 7/8, in der Buchhandlung und Expedition des Vorwärts, sowie in der Geschäftsstelle der Weissen Hof, Charlottenburg, Berliner Str. 128. — Kameradschaft Reinickendorf: Sonnabend, den 6. Dezember, Untergruppe Engel und Hermsdorf, abends 7 Uhr, Treffen im Lokal „Schönlager“ in Reagel, Rahmke „Freie Schule“. Untergruppen Reinickendorf-Ort und Rosenholz abends 6½ Uhr Treffen am Seebad Reinickendorf-Ost, Reichenstr. 49, zur Propagandaarbeit. — Kameradschaft Weissenhof: Untergruppen Weissenhof abends 7 Uhr und Weissenhof. Die Kameraden treffen sich Sonnabend, den 6. Dezember, abends pünktlich 6 Uhr am Bahnhof Ullrichshof zum Arbeitsdienst. Sämtliche Fahnen sind mitzubringen. — Kameradschaft Weissenhof-Propaganda-Weissenhof, Sonnabend, den 6. Dezember, abends 7½ Uhr, republikanische Wahlversammlung im Saal Wolter. Sämtliche Fahnen mitzubringen. — Kameradschaft Weissenhof in Weissenhof, Sonnabend, den 7. Dezember, vormittags 9 Uhr, Antreten sämtlicher aktiven und passiven Mitglieder in Gedenke an die Helden des Weltkriegs, Friedrichshagen am Marktplatz Grünau am Bahnhof, Bahnhof an bekannter Stelle. — Kameradschaft Weissenhof. Die ganze Kameradschaft trifft sich Sonnabend, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Dänischenstr. 4. — Kameradschaft Mitte. Die Kameraden treffen sich Sonnabend, den 6. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, Seckelstr. 37/38. — Kameradschaft Reinickendorf. Sämtliche Kameraden sammeln sich Sonnabend, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in ihrem Bezirkswahllokal. Diejenigen Kameraden, welche am Sonntag, den 7. Dezember, nicht mit Wahlarbeiten beschäftigt sind, treffen sich Sonntag, den 7. Dezember, im Lokal „Schönlager“, Weissenhof, Ecke Dönhofsstr. — Kameradschaft Weissenhof, Sonnabend, den 6. Dezember, nachmittags 8 Uhr, im Lokal „Schönlager“, Weissenhof, Ecke Dönhofsstr. — Kameradschaft Weissenhof, Sonnabend, den 6. Dezember, abends 6 Uhr, Antreten aller aktiven und passiven Kameraden im Restaurant „Pils“, Ringstraße. — Kameradschaft Weissenhof-Friedenau. Der Bezirksvorstand befindet sich Sonntag, den 7. Dezember, im Lokal „Pils“, Martin-Luther-Str. 69, Telefon: Stephan 4918. — Kameradschaft Weissenhof, Sonntag, den 7. Dezember, vormittags 8 Uhr, treffen alle Kameraden, die nicht für ihre Parteien tätig sind, im Restaurant „Zimmermann“, Am Markt 3, an. — Kameradschaft Tiergarten, Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 9 Uhr, alle Kameraden im Bezirkswahllokal zur Propagandaarbeit (siehe Ausschuss) bei Trümpner, Wilsener Str. 3. — Kameradschaft Weissenhof, Sonntag, den 7. Dezember, abends 7½ Uhr, Vollerversammlung im Schillinghaus. — Kameradschaft Weissenhof, Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Vollerversammlung im Schillinghaus. — Kameradschaft Weissenhof, Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Vollerversammlung im Schillinghaus. — Kameradschaft Weissenhof, Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Vollerversammlung im Schillinghaus. — Kameradschaft Weissenhof, Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Vollerversammlung im Schillinghaus.

Gesundbrennen. Sämtliche im Besitz der Kameraden befindlichen Fahnen sind am Sonntag, den 7. Dezember, abends 9½ Uhr, nach dem Sportplatz in der Potsdamer Straße zu bringen. Die nicht veranlagten Kameraden müssen am Sonnabend, den 6. Dezember, nachmittags im Saal Wolter abgeben werden.

Der Bezirk Prenzlauer Berg vom Reichsbanner der Arbeitssolidarität und Wilsener Eisenwerke hält am Sonntag, den 7. Dezember, vorm. 9 Uhr, in der Schulaula Oberwallder Str. 10 seine Wilsener-Vollversammlung ab.

Reizvolle Gemeinde. Sonntag, vorm. 11 Uhr, Pappellager 15 Vortrag des Herrn Arthur Crispian: „Eine Stunde vaterländischer Geschichte.“ Gäste willkommen.

Reichsbanner der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirk Norden 14. Am Rantow, den 8. Dezember, abends 6½ Uhr, findet in Bilitzers Resthof, Schwebter Str. 23/24, die nächste Wilsener-Vollversammlung statt. 1. Referent Kamerad Rea: Bericht über den Genoa. 2. Referent Kamerad Baumeyer über Kriegsbefähigte im Ausland. Sämtliche Teilnehmer sind erwünscht.

Reichsbanner der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirk Zentrum. Wilsener-Vollversammlung am Montag, den 8. Dezember, abends 7½ Uhr, im Lokal „Hofenholzer Hof“, Rosenhofer Str. 11/12.

### Arbeitersport.

Arbeiter-Radsfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Berlin. Sonntag, den 7. Dezember, haben sich die Genossen aller Wilsener-Abteilungen um früh 8 Uhr ab im Gewerkschaftshaus zwecks Hilfe zur Wahl zu treffen, auch ist die Kammer vom Telefon von den Ortsgruppen um Berlin der zentrale Gewerkschaftshaus, Am Markt 12, 115 06, mitzutreffen, damit die Genossen in gegebenen Fällen angefordert werden. Beim Propagandafahren sind die Bundesabteilungen abzulegen. S. A. Otto Daniel.

## Sie kommen - Sie sehen

Unsere Preise besagen alles!

- |   |       |   |      |
|---|-------|---|------|
| Damen-Halbschuhe, beliebte Form, Lady, in guter Lederverarbeitung . . . . .     | 5 90  | Kamelhaar-Schnallentstiefel mit Lederkappe u. Ledersohle, halbhohes Fabrikat für Herren, Damen und Kinder. Gr. 21/24 . . . . .  | 3 20 |
| Damen-Halbschuhe, la Robchevreau, hoch-elegant . . . . .                        | 6 90  | Kindersstiefel aus Chevreau und Robchevreau, feste Kappen, mit Absatzfleck. Gr. 25/26 4,90, Gr. 23/24 4,20, Gr. 20/22 3,20, Gr. 18/21 ohne Fleck . . . . .              | 2 80 |
| Damen-Halbschuhe, bequem in Form und Absatz . . . . .                           | 7 90  | Mädchen-Schulstiefel, echt Rindbox, reine Lederverarbeitung, strapazier- und weitaufsteigende Ware. Gr. 34/35 6,90, Gr. 31/33 6,40, Gr. 29/30 5,90, Gr. 27/28 . . . . . | 5 40 |
| Damen-Halbschuhe, antistatische halbspitze Form, mit halbhohem Absatz . . . . . | 8 50  |   |      |
| Damen-Halbschuhe, la Boxkalf, beste Verarbeitung . . . . .                      | 10 90 |   |      |



Jedes Angebot ein Schlager!

- |   |       |  |       |
|---|-------|--|-------|
| Damen-Schnürstiefel anerkannt solide Ware, beste Verarbeitung . . . . .                           | 8 90  | Herren-Schnürstiefel gutes und halbares Fabrikat . . . . .                                       | 8 90  |
| Damen-Lack-Halbschuhe, la Verarbeitung, rasierte Form . . . . .                                   | 12 50 | Herren-Schnürstiefel echt Rindbox, weitaufsteigende, strapazierfesteste Ware . . . . .           | 9 80  |
| Original-Goodyear-Welt-Damen-Schnürstiefel, solider guter Straßentiefel . . . . .                 | 12 50 | Orig. - Goodyear - Welt Herren-Schnürstiefel anerkannter Schlager . . . . .                      | 12 50 |
| Original-Goodyear-Welt-Damen-Schnürstiefel, la Boxkalf . . . . .                                  | 14 50 | Orig. - Goodyear - Welt Herren-Schnürstiefel mit echter nasseschützender Zwischensohle . . . . . | 14 50 |
| Orig. - Goodyear - Welt Damen - Lack - Halbschuhe, dezente Form, gediegene Verarbeitung . . . . . | 16 50 | Orig. - Goodyear - Welt Herren-Schnürstiefel echt Boxkalf, ebenfalls mit Zwischensohle . . . . . | 16 50 |

**Gutscheine!**  
Die in den Vorkriegsjahren zu Geschenkzwecken benutzten Gutscheine haben wir aus vielfachen Wunsch wieder eingeführt. Diese Gutscheine haben Gültigkeit in unseren sämtlichen 107 deutschen Verkaufsstellen. Durch diese Freizügigkeit ist der Gutscheine ein wertvolles Geschenk für an anderen Filialorten wohnende Verwandte oder wenn Fußgröße und Geschmack nicht genau bekannt sind.

**Lomax** *Trüffelabwickler* **& Cie. A.G. Burg** B. MAGDEBURG

115 eigene Verkaufsstellen, davon in Groß-Berlin:

SW. Friedrichstr. 240/11	O. Frankfurter Allee 22
W. Potsdamer Str. 50	SO. Oranienstraße 2a
W. -chillstraße 16	SO. Wrangelstraße 49
NW. Reussstraße 29	C. Spittelmarkt 15
NW. Turmstraße 41	C. Rosenthaler Str. 14
NW. Wilsnacker Str. 22	Neakölln, Bergstraße 30/31
N. Brunnenstraße 37	C. ar. -ottenburg, Wilmersdorf Str. 122/23
N. Danziger Straße 1	Potsdam Brandenburger Straße 34
N. Friedrichstraße 130	
N. Müllerstraße 3	
O. Andreasstraße 50	



# Arenstein ist jetzt Leiser daher Leiser überall!



**Zentrum:**  
1. Leipziger Str. 64  
2. Leipziger Str. 91  
3. Friedrichstr. 179  
4. Königstrasse 34

**Norden:**  
5. Brunnenstr. 18  
6. Müllerstrasse 3a

**Nordwesten:**  
7. Turmstrasse 50  
8. Turmstrasse 58

**Süden:**  
9. Oranienstr. 47a

**Südosten:**  
10. Oranienstr. 34

**Südwesten:**  
11. Belle-Alliancestrasse 104

**Osten:**  
12. Andreasstr. 58/59  
13. Königsberger Strasse 34

**Westen:**  
14. Tauentzienstr. 20  
15. Joachimsthaler Strasse 6

**Charlottenburg:**  
16. Wilmsdorfer Strasse 57

**Friedenau:**  
17. Rheinstrasse 14

**Lichtenberg:**  
18. Frankfurter Allee 98

**Neukölln:**  
19. Bergstrasse 7/8

**Leiser** hat sämtliche 9 Filialen des bekanntesten Schuhhauses Arenstein übernommen

**Leiser** ist das grösste Schuh-Spezialhaus Gross-Berlins

**Leiser** führt die besten Qualitäten

**Leiser** zeigt die reichste Auswahl

**Leiser** hat die billigsten Preise

**Leiser** bringt stets die neuesten Modelle in feinsten Handarbeit

**Leiser's** Luxusschuhfabrik ist die grösste Berlins

**Leiser's** Weihnachtsverkauf bietet ganz besondere Vorteile für jedermann

# Lindemann's Weihnachtsmarkt

BEGINN SONNABEND DEN 6. DEZEMBER | Diese Verkaufs-Veranstaltung gibt Ihnen Gelegenheit zu billigen Preisen Ihren Weihnachtsbedarf zu decken | MENGENABGABE VORBEHALTEN

<p><b>Damen-Konfektion</b></p> <p>Kasaks aus gutem Baumwollflanell . . . . . 725</p> <p>Hemdblusen aus gestreiftem Baumwollflanell 5.95 2.75</p> <p>Kunstseid. Jumper hübsche Farben . . . . . 4.75</p> <p><b>4 billige Serien</b></p> <p><b>Kostümröcke</b></p> <p>Serie IV Serie III Serie II Serie I 5.75 4.50 3.45 2.45</p> <p>Matinees aus gutem Wellin . . . . . 4.95</p> <p>Morgenröcke Wellin viele Farben . . . . . 6.90</p> <p>Nachmittags- und Abend-Kleider aus Kunstseidenem Trikot 12.50 9.50</p> <p>Schotten- und Streifenkleider Jug. Formen 6.50, 6.75 4.75</p> <p>Bubikleider aus reinw. Stoff 19.75, 16.50 12.50</p> <p>Gabard.-Kleider sehr feinh. 24.50, 19.75 16.50</p> <p>Jugendl. Mäntel a. Faschstoff 16.50, 12.50 9.75</p> <p>Frauenmäntel aus praktischen Stoffen, engl. Geschnack . . . . . 27.50, 24.50 19.75</p> <p>Affenhaut-Mänt. schwere Qualität . . . . . 29.50</p> <p>Vel. de laine-Mit. m. Pelzbesatz 49.00, 39.00 29.50</p> <p><b>Kinder-Mäntel Kinder-Kleider sehr billig!</b></p>	<p><b>Kleiderstoffe</b></p> <p>Schotten für Kinderkleider . . . . . Meter 725</p> <p>Hauskleiderstoffe solide Farben . . . . . Meter 1.98 725</p> <p>Blusenstoffe hübsche Streifen . . . . . Meter 1.65 735</p> <p>Rockstoffe aparte Streif. 100 cm breit . . . . . Meter 2.45 795</p> <p>Ramagesstoffe für Kasaka . . . . . Meter 2.90 2.45</p> <p>Kleiderschotten mod. Stellungen . . . . . Meter 3.95 2.95</p> <p>Gabardine 130 cm breit, marineblau u. farbig, Mtr. 6.95 4.75</p> <p><b>Beinewaren</b></p> <p>Handtücher Gerstenkorn . . . . . Meter 65 58 Pf.</p> <p>Handtuchstoffe reinleinen, grau gestreift Meter 710</p> <p>Küchenhandtücher halbleinen, Gerstenkorn, Stück 715</p> <p>Jacquardhandtuch halbleinen . . . . . 1.65 725</p> <p>Kaffee-Teegedeck (6 Servietten) . . . . . 11.25 9.75</p> <p>Bettgarnitur Deckbett und 2 Kissen . . . . . 9.50 8.50</p> <p>Bettgarnituren Deckbett u. 2Kissen, best. 11.50 14.50</p> <p><b>Gaschentücher</b></p> <p>Damentücher Hohlsaum, 3 Stück im Karton 710</p> <p>Damentücher mit bestickter Ecke, 6 Stück im Karton 795</p> <p>Buchstabentüch. für Herren und Damen 48 35 Pf.</p> <p>Herrentücher mit Kordeikante . . . . . 28 Pf.</p>	<p><b>Strümpfe</b></p> <p>Damenstrümpfe Baumwolle, Farse u. Spitze verstärkt . . . . . Paar 45 Pf.</p> <p>Damenstrümpfe Seidenstrümpfe mit Doppelsohle u. Hochfarse, schw. u. farb. Paar 75 Pf.</p> <p>Damenstrümpfe Baumwolle m. Doppelsohle u. Hochfarse . . . . . Paar 95 Pf.</p> <p>Damenstrümpfe Seidenstrümpfe mit Doppelsohle u. Hochfarse . . . . . Paar 745</p> <p>3 Post. Herr.-Sock. farbig Posten III Posten II Posten I Paar 95 Pf. Paar 65 Pf. Paar 45 Pf.</p> <p><b>Handschuhe</b></p> <p>Handschuhe f. Dam. Tricot od. Schwed. Imil. Paar 95 Pf.</p> <p>Trikothandschuhe für Damen, Halbfutter mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar 725</p> <p>Handschuhe f. Herren, Tricot oder Schweden . . . . . Paar 725</p> <p><b>Wollwaren</b></p> <p>Sportwesten f. Damen oder Herren . . . . . 16.50, 12.50 9.50</p> <p>Garnituren Schal und Mütze . . . . . 2.95, 2.25 1.50</p> <p>Ueberziech-Jacken reine Wolle . . . . . 6.95 4.95</p>	<p><b>Gardinen / Decken</b></p> <p>Halbstores-Etamin mit Einsätzen u. Volants 5.75 2.95</p> <p>Künstler-Garnitur 3teilig, gewebt. Tüll . . . . . 6.50 4.95</p> <p>Künstler-Garnitur. Etamin mit Einsätzen . . . . . 6.75 6.75</p> <p>Bettdecken 2bettig, Etamin, m. Eins. u. Volants 14.50 10.75</p> <p>Wachstuch 100 cm br. gute Barhendqualität Meter 2.75</p> <p>Divandecken Perser u. Verdunmuster 21.50 18.50</p> <p><b>3 Serien</b></p> <p>Jacquard-Schlafdecken Serie III Serie II Serie I 10.75 8.75 5.75</p> <p><b>Handarbeiten</b></p> <p>Kissen gezeim., schwarz u. farbig . . . . . 2.95, 1.95 720</p> <p>Kaffeewärmer weiß, moderne Zeichnungen . . . . . 710</p> <p>Mitteldecken m. Spitze garniert . . . . . 3.95, 2.45 725</p> <p>Ovale Decken m. Spitze u. Einsätzen . . . . . 3.95 2.75</p> <p>Küchenhandtücher beharbt . . . . . 795</p> <p>Kücheneingarnituren 3-teilig . . . . . 5.25</p> <p><b>Schürzen</b></p> <p>Schürzen Jumper- oder Wiener Form . . . . . 725</p> <p>Hauschürzen mit Latz u. Träger . . . . . 1.95</p> <p>Satinschürzen eleg. Jumper- u. Wiener Form 4.25 3.75</p> <p>Kleiderschürzen gestreift od. gemust. Stoffen 4.75</p>	<p><b>Damen-Puß</b></p> <p><b>Damenhüte</b> Sammet oder Cylinderrösch mit moderner Bandgarnitur Serie III 6.90 Serie II 5.90 4.90</p> <p><b>Backfischhüte</b> mit Netzen Garnituren Serie III 6.75 Serie II 5.75 4.75</p> <p><b>Filzhüte</b> solide Formen und Farben Serie II 2.95 Serie I 7.95</p> <p><b>Schuhwaren</b> nach Landsberger Allee</p> <p><b>Kräftige Knaben- u. Mädchen-Stiefel</b> 3.90 37.35 4.90 27.30</p> <p><b>Halbschuhe</b> f. Damen, schöner Straßensch. 5.90</p> <p><b>Halbschuhe</b> für Damen, mod. spitze Form 6.90</p> <p><b>Dam.-Spangensch.</b> moderne Schiebeseitige 7.90</p> <p><b>Dam.-Schnürstiefel</b> Hochschaft 8.90</p> <p><b>Kräft. Herrenstief.</b> mit gutem Boden . . . . . 6.90</p> <p><b>Eleg. Damen-Lack-Halbschuhe</b> Pumps 14.50, 12.50 10.50</p> <p><b>Seifen / Parfümerie</b></p> <p>Seifen - Karton 3 St. Badeseife 4 125 gr. 65 Pf.</p> <p>Lavendelseife 3 Stück 4 150 gr. 95 Pf.</p> <p>Köln. Wasser 75 45 Pf.</p> <p>Flasche Parfümerie 2.95</p>	<p><b>Wirtschaftswaren</b></p> <p>Kompotteller gepreßt . . . . . 12 Pf.</p> <p>Kompottschale gepreßt . . . . . 95 Pf.</p> <p>Teecbecher glatt . . . . . 15 Pf.</p> <p>Schmortöpfe Alum. 6 Stück ein Satz 14-24 8.75</p> <p>Vorratsdosen Alum. Kaffee, Zucker, Tee, Kakao 3.50</p> <p>Kartoffelreibe-Maschine . . . . . 7.95</p> <p>Wirtschaftswage mit Teller . . . . . 2.95</p> <p><b>Spielwaren</b></p> <p>Puppen bekleidet . . . . . 1.35, 68, 45 Pf.</p> <p>Gesellschaftsspiele 1.50, 1.5, 45 Pf.</p> <p>Kochherde mit Zubehör . . . . . 95, 75, 48 Pf.</p> <p>Auto mit Uhrwerk 1.30, 75, 65 Pf.</p> <p>Tuschkasten . . . . . 1.30, 75, 50 Pf.</p> <p><b>Dampfmachine, Schaukel-pfeife, Puppenwagen</b> in großer Auswahl</p> <p><b>Bederwaren</b></p> <p>Geldscheintasche mit Tresor, Leder . . . . . 2.25 7.95</p> <p>Rindleder-Schultertasche . . . . . 6.75</p> <p>Schüler-Etui Leder . . . . . 95 Pf.</p> <p>Dam.-Handtaschen Leder, Kofferform . . . . . 5.75</p>
---	---	--	---	---	---

Berlin-Schöneberg **Hauptstr. 149/150** Berlin-Nordosten **Landsberger Allee 29** Neu-bau **Turmstr.** Ecke **Offstr.**



# Der deutschnationale Zukunftsstaat.

Die Deutschnationale Volkspartei hat die Weimarer Verfassung abgelehnt. Sie hat die Republik und ihre Vertreter stets in der schärfsten und gehässigsten Weise bekämpft und sich zur Wiederherstellung der Monarchie bekant. Einen in die Einzelheiten eingehenden Plan des von ihr erstrebten Staates hat sie bisher nicht aufgestellt, braucht es auch gar nicht, da jedermann weiß, was er davon zu erwarten hat. Immerhin hat es seinen Wert, daß nun ein in seinen Kreisen angesehener Vorkämpfer, der Professor des Staatsrechts und bisherige Reichstagsabgeordneter Axel Freiherr v. Freytag-Loringhoven in einem vor kurzem erschienenen Buche,\*) das an unserer Verfassung kaum ein gutes Haar läßt, auch ein Bild der von ihm erstrebten Staatsform aufgestellt hat. Ist es auch kein amtliches Schriftstück der Partei, so darf der Verfasser doch für sich in Anspruch nehmen, daß er zu den anerkannten Führern der völkischen Richtung, auf die sich die Partei wenigstens für den Wahlkampf wieder festgelegt hat, gehört. Auch wird man der Partei kaum Unrecht tun, wenn man annimmt, daß die Grundlinien, die Freytag-Loringhoven zeichnet, wohl das Freiheitlichste darstellen, was von jener Seite zu erwarten wäre. Hat er doch das preussische Dreiklassenwahlrecht samt dem alten Herrenhause, von denen die Konservativen selbst um den Preis der Rettung Deutschlands nicht haben lassen wollen, preisgegeben. Ob freilich das, was er an die Stelle des weggeschwemmten Alten zu setzen gedenkt, wesentlich besser ist, werden wir sehen.

Herrliche Zeiten will der Verfasser uns entgegenführen. „Der Tag wird kommen, an dem das deutsche Volk die Schmach von Versailles mit seinem Blute wieder abwäscht. Dann wird es sich auch von der Weimarer Verfassung lösen.“ (S. 392.)

Vorausgesetzt natürlich, daß dann noch etwas vom deutschen Volke übrig sein wird. Danach also kommt das neue Gebilde, das von der Bismarckschen Verfassung sich vor allem durch sein streng völkisches Gepräge und die Abschaffung des Reichstags unterscheidet.

Um das völkische Wesen zu sichern, wird ein Unterschied zwischen Reichsbürgern und bloßen Reichsangehörigen gemacht, zu denen neben den Angehörigen fremder Nationalitäten wie Polen und Dänen — die natürlich wieder hinzuerobert werden — vor allem die Juden gehören. Diese alle sollen das Recht haben, sich zu Kulturgemeinschaften unter staatlicher Aufsicht zusammenzuschließen, Schulen und Wohlfahrtsanstalten zu gründen. Die alte preussische sinnlose Rohheit der sprachlichen Germanisierung soll also fortbleiben. Dafür aber werden ihnen alle staatsbürgerlichen Rechte genommen. Sie haben kein Wahlrecht und dürfen keine staatlichen oder Gemeindeämter bekleiden. Weitere politische und wirtschaftliche Beschränkungen der Juden bleiben noch zu erwägen.

„wobei — eine Bosheit gegen so viele Landes- und Befinnungsgenossen des Verfassers! D. Red. — durch sorgfältig erwogene Bestimmungen festzusetzen wäre, wieweit neben den Befennern des mesianischen Glaubens Judenstämmlinge, Zuzurechnende und jüdisch Versippte den Juden zuzurechnen wären.“

Wie dürfte eine reinrassige Volksgemeinschaft, die an ihrer Spitze Edelarier nach Art der Freytag-Loringhoven, der Laverrenz, Bruhn und Dinter wandeln sieht, sich Auswürflinge des Offens wie der satfam bekannte Marxist Marx oder Hermann Cohen, wie Rathenau, Einstein oder Eduard Bernstein in ihrer Staatsbürgergemeinde dulden! Doch verliessen wir, ernst zu bleiben! „Welche Verfassung soll sich nun das von fremden Bestandteilen gereinigte deutsche Volk geben?“

Die Befähigung des deutschen Volkes soll maßgebend sein. Diese steht durchaus auf dem Gebiet der hohen Politik. „Was an politischen Großtaten zu verzeichnen ist, war das Werk einzelner Männer, entweder der Fürsten selbst oder der von ihnen richtig erkannten und emporgehobenen Diener.“

Daher soll auf dem Gebiet der äußeren Politik und des Wehrwesens die Volksvertretung nicht hereinzureden haben! Darüber entscheidet allein der Kaiser mit dem Bundesrat, dem in der auswärtigen Politik eine größere Bedeutung als im alten Reiche eingeräumt werden soll. Der Reichstag hat auch kein Bewilligungsrecht in diesen Fragen.

„Jedem ein Mitbestimmungsrecht darf ihnen (den Parlamenten) nicht eingeräumt werden, auch nicht auf dem Umwege über den Haushaltsplan. Vielmehr sind sie verpflichtet, die notwendig werdenden Mittel aufzubringen. Nur darüber haben sie zu befinden, aus welchen Steuern oder sonstigen Einnahmen dies geschieht.“

Unser Politiker fürchtet nicht die Gefahr der Verschwendung. Nur fort mit der „elenden Ankauferei, die es früher dem Auswärtigen Amt unmöglich machte, Einfluß auf die Politik des Landes zu gewinnen, bei dessen Oberhaupt seine Vertreter beglaubigt waren“. Ja, man ist nicht umsonst lange Jahre als baltischer Baron treuer Beamter des russischen Zaren gewesen, bis man nach dem Siege der deutschen Waffen zum „Landesfeind“ überging und während des Krieges Rechtsberater der deutschen Heeresleitung wurde. Der Rubel auf Reisen, die Bekleidungsgelei der Isowoffts an die bieder-nationale Pariser Presse locken zur Nachahmung.

Die sonstigen Rechte sollen den Parlamenten bleiben. Aber was für Parlamenten? Freytag-Loringhoven erlaubt dem Volke, durch seine Provinziallandtage und Berufsvertretungen die Parlamente, die an die Stelle des Reichstags und der Landtage treten sollen, zu wählen. Rämlich — neben dem Bundesrat — je zwei von je 120 Köpfen für das Reich und von je 80 für Preußen. Für die Kleinen entsprechend. Die ganze Herrlichkeit von Monarchien soll natürlich wieder hergestellt werden, jedenfalls auch in Thüringen, worüber nichts gesagt ist.

Die Provinziallandtage werden unmittelbar gewählt. Wahlrecht „etwa“ mit 25 Jahren. Ob geheim? ist in dem sonst so geschwägigen Buche eigentümlicher- oder kennzeichnenderweise nicht gesagt. Die Stellung unserer Konservativen zum „unfittlichen“ Wahlgeheimnis ist ja bekannt.

Dafür hören wir von Zusatzstimmen für Bierjährige, Familienväter, Leute in leitender oder selbständiger Stellung. Auch hier fehlt die Angabe: wieviel? Bekanntlich ließen die schwedischen Befinnungsgenossen unserer Nationalen bei den Gemeindevahlen je nach dem Einkommen bis zu vielen Dutzenden von Stimmen abgeben. Das Frauenwahlrecht soll — eine Anerkennung ihrer „nationalen“ Haltung in der Republik, auf die die deutsche Frau nicht stolz zu sein braucht — bestehen bleiben. Doch soll die Frau das Recht haben, ihre Stimme auf einen Mann zu übertragen! Ein brutaler Chemann hätte also noch eine Zusatzstimme. Natürlich fehlt nicht die Wahlpflicht.

## Unerhörte Einmischung der französischen Regierung in die deutsche Innenpolitik!!



Herriot vernichtet deutschnationale Wahl-Sinfbomben.

diese Zwangsmobilisierung der politisch Faulen gegen ihre denkenden Mitbürger. Auch von der Wählbarkeit der Frau hören wir nichts. Bekanntlich stellen die gesinnungsverwandten Nationalsozialisten grundsätzlich keine weiblichen Kandidaten auf.

Die Wahlen für die Berufskammer hätten durch die Berufsorganisationen stattzufinden. Die Vertreterzahl jedes Berufs wird nach seiner zahlenmäßigen Stärke bestimmt. Doch wird man bei der Denkart der Nationalen dabei nicht etwa an ein gleiches Wahlrecht zu denken haben — auch hier schweigt der Freiherr sich aus. Da er an die 1918 geplante Umgestaltung des preussischen Herrenhauses in eine Berufskammer anknüpft, würde es sich jedenfalls um eine Vertretung nach dem „Gewicht“ der Person innerhalb des Berufs handeln, d. h. eine gewaltige Bevorrückung von Großindustrie und Großagrariern mit einigen Kleinmeistern und Arbeitern als Statisten. Man denke an den landbündlerischen Plan einer Landwirtschaftskammer für Mecklenburg-Strelitz, bei der selbst die kleinen Bauern leer ausgehen sollten.

Selbst die Reichseinheit, die ohnehin mit den Dynastien nicht verträglich ist, soll weitere Einschränkungen erfahren.

„Ob im Heereswesen die alte Kontingentsherrlichkeit wieder erweckt werden soll oder ob wir bei dem Gedanken des Reichsheeres bleiben — wenn unsere kleine Reichswehr wieder zu einem wirklichen Heere geworden ist — darüber werden Sachverständige unter militärischen Gesichtspunkten zu befinden haben.“

Ebenso soll die Rückgabe der Eisenbahnen und Wasserstraßen wie sonstiger auf das Reich übertragener Befugnisse an die „Bundesstaaten“ erwogen werden. Gnädigst soll dem Reiche das ausschließliche Recht auf auswärtige Vertretung verbleiben.

„Eines der wenigen Verdienste der Weimarer Verfassung, wenn nicht gar das einzige, daß sie mit den überlieferten Rechten der Bundesstaaten auf diesem Gebiete aufgeräumt hat.“

Zum Troste dient diesen der maßgebende Einfluß auf die Außenpolitik des Reiches, der dem Reichstagsersatz genommen und dem Bundesrat gegeben werden soll.

Der Verfasser hält seinen Entwurf in manchem für verbesserungsfähig, ist aber sonst davon erbaud.

„Worauf es ankam, war, in großen Umrisen zu zeigen, daß eine völkische Verfassung möglich ist, und auf welcher Grundlage sie überhaupt aufgestellt werden kann. Daraus hat es bisher gefehlt. Die Diktatur, von der so viele das Heil erhoffen, ist gewiß notwendig. Aber sie kann nur etwas Vorübergehendes sein.“

So sehen wir vor uns ein schön aufgebautes Haus der Volkentreue und Klassenherrschaft. Keine Spur von der Volksgemeinschaft und Blutsbrüderschaft aller Deutschen: Vorrechte hier und Rechtslosigkeit dort auf Schritt und Tritt. Um dessen würdig und teilhaftig zu werden, soll das deutsche Volk erst das innere Blutbad der Diktatur, dann das äußere Blutbad des Weltkrieges durchleben. Glückauf, deutsches Volk, im Paradies der Völkischen, der Schwarzmacher, der Wahlrechtler, der Kriegstreiber! Am 7. Dezember kannst du dich ihnen verschreiben! Du kannst sie aber auch zum Teufel jagen und dem reaktionären Spul ein für allemal ein Ende machen!

## Wähle...

Wenn du eine Rose siehst, sag' ich laß sie grünen. Hast du einen Blumentopp, kannst du ihn begießen. Wenn du als Analphabet kannst bis fünf nicht zählen Und nicht weißt, wohin es geht, dann zieh' völkisch wählen!

Wenn du Langeweile hast, fange tüchtig fliegen. Wenn dich das zu müde macht, bleib im Bette liegen. Lebe dich in Obstruktion, kau am großen Zeh. Hau alles kurz und klein und wähl' R P D!

Wenn du Magenmerzen hast, Mensch, friß Puppamae, Hast du mit dem Suchtaglast, esse Matmetade. Und wenn dieses auch nicht hilft, futter's Pflaumenbrot. Und wenn du dann kein'n Durchfall hast, wähle Volkspartei!

Wenn du geistig bist ganz arm, wirst du feig sein. Hast du über'n Durst getrunken, sing die Nacht am Rhein. Wenn man dir 's Gehirn geklaut — laß, es ist egal. Und wenn du einen Vogel hast, wähl' deutschnational!

Ricodemus Rinfepinte.

## Die Kommunisten für die Brotwucherer!

Arm in Arm mit den Großagrariern.

Wir berichteten über die Neuerung eines Kommunisten Schenk in einer Wahlversammlung, der den Arbeitern zurief: „Wenn ihr nicht den Mut aufbringt, kommunistisch zu wählen, dann wählt deutschnational.“

Diese Neuerung ist keine Entgleisung. In der Aufforderung, deutschnational zu wählen, liegt System. Diese saubere Bursche Schenk brauchte diese Worte am Schluß seiner Ausführungen in einer Wählerversammlung am 16. Oktober in Blienitz bei Beeslow.

Er wiederholte diese Aufforderung in der Diskussion in einer sozialdemokratischen Versammlung in Herzberg bei Beeslow am 30. November, und ebenso in einer Versammlung in Selow bei Groß-Ziethen.

Lieber für die Großagrariere, die Schutzjöllner, die Brotwucherer, die im Kriege und in der Inflationszeit das Leben von Tausenden von Arbeiterkindern auf dem Gewissen haben, als sozialdemokratisch — das ist die Parole der Kommunisten.

Jagt diese Burschen am 7. Dezember zum Teufel!

## Die Reichsregierung gegen Zersplitterung.

Antlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat bereits in ihrem Wahlauftrag vom 21. Oktober vor der Parteizersplitterung gewarnt. „Nicht in der Zersplitterung liegt das Heil, sondern in dem Streben zum Ganzen und zur Einheit.“ Gleichwohl haben auch für die Dezemberwahlen wieder viele kleine und kleinste Sondergruppen eigene Wahlvorschlüge eingereicht.

Um ein Mandat zu erhalten, müssen auf einen Wahlvorschlüge mindestens 60 000 Stimmen entfallen. Durch Zusammenrechnung der Reststimmen in den Wahlkreiserbänden kann ein Mandat nur zugeeilt werden, wenn wenigstens einer der verbundenen Wahlvorschlüge mindestens 30 000 Stimmen erhalten hat. Eigenen Wahlvorschlügen kann höchstens die gleiche Zahl von Mandaten zugeeilt werden, die auf die ihm angeschlossenen Kreiswahlvorschlüge entfallen sind.

Diese Vorschriften des Reichswahlgesetzes sollen bewußt die Bildung von Zwergparteien erschweren. Bei der letzten Wahl sind so 842 200 Stimmen, die für Zwergparteien abgegeben wurden, ohne Einfluß auf die Zusammensetzung des Reichstages geblieben, die Wähler haben also nichts erreicht, als daß ihre Stimmen bei dem Wahlergebnis vollständig aussielen.

## Der Zersplitterungswahnsinn.

51 Wahlvorschlüge.

Wolffs Telegraphisches Bureau hat die auf Grund amtlichen Materials hergestellten Kandidatenlisten zu den am 7. Dezember stattfindenden Reichstags- und Landtagswahlen herausgegeben. Beide Listen sind in Großquartformat hergestellt und haben 72 bzw. 47 Seiten Umfang.

In der ersten Liste sind nicht weniger als 4249 Kandidaten in den Kreiswahlvorschlügen und 389 Kandidaten in den Reichswahlvorschlügen mit Namen, Stand und Wohnort verzeichnet, in der letzteren Liste 2631 bzw. 256 Kandidaten.

Die Wahlvorschlüge für die Reichstagswahlen spiegeln das alte Bild von Deutschlands innerer Zerrissenheit wider. Man zählt nicht weniger als 51 verschiedene Parteibezeichnungen. An der Spitze der Wahlvorschlüge marschieren die SPD., die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Zentrumspartei, die Kommunisten, die Deutsche Volkspartei, die Nationalsozialistische Freiheitsbewegung, die die Deutsche Demokratische Partei, die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes.

Dann folgen in bunter Reihenfolge Bauern und Schaffende Bursche, Polnische Volkspartei, Deutschsozialistische Partei und Reichsbund für Aufwertung, Nationalistische Vereinigung, die NSD., die Aufwertungs- und Wiederaufbaupartei, die Partei für Volkswohlfahrt (Wirtschaft und Bodenrecht), die Deutsch-Hannoversche Partei, der Landwirtschaftsbund, der Bauerbund, die Mieterpartei Deutschlands, die Deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei, die Pommerische Zentrumspartei, die Polnisch-Katholische Volkspartei, die Wendische Volkspartei, die Zentrumspartei (Katholische Volkspartei), die Deutschchristliche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei und Preussischer Landbund, Landbund Schleswigischer Verein, Christlich-sozialer Volksgemeinschaft, Christlichsozialer Volksgemeinschaft, Deutschlands Votenpartei, Großdeutsch-Deutscher Bund, Bauernliste Koblenz, Trier, Birkenfeld, Völkisch-sozialer Bund, Deutsche Volkspartei, (Nationalliberale Partei), der Völkische Bund, Nationalsozialistische Freiheitsbewegung Deutschlands, Bayerische Volkspartei, Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund, Aufwertungs- und Sparer-Partei, Bayerischer Mittelstandsbund (Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes), Christlichnationale Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei (Württembergische Bürgerpartei).

Lehentlich verhält es sich bei den Wahlvorschlügen zur Landtagswahl.

## Die „erwachenden Berliner“.

Keine Angst: Es handelt sich nicht um ein Gegenstück zu den „erwachenden Ragnaren“. Aber die Deutschnationale Volkspartei besitzt die Unverkorenheit, unter dem Titel „Berliner, mach auf!“ ein Flugblatt zu verbreiten, das mit dem Satz beginnt:

„Wißt Du Dich weiter im Reichstag durch oben Kuhhandel roter und demokratischer Parteibonzen ansteifen lassen? Begeisterter Antwort eines eben erwachenden Berliner: „Nein, selbstverständlich nur durch die keineswegs öde, sondern hochkomische Verkuhhandlung von 49 deutschnationalen Jagestimmen gegen vier Ministerliste!“

\*) Die Weimarer Verfassung in Lehre und Wirklichkeit. München, S. F. Behmann.



# Mieter und Politik.

Von Rechtsanwalt von Sagnato,  
1. Vorsitzenden des Landesverbandes der württ. Mietervereine.

Die unter schwierigen Verhältnissen und mit großer Mühe herbeigeführte Einigung der beiden Großorganisationen der deutschen Mieter, hat anlässlich der kommenden Reichstagswahlen eine nicht geringe Belastungsprobe durchzumachen. Schon früher fühlten Teile der Führerschaft der Mieter sich zu der Mission, durch selbständiges Vorgehen mit eigenen Listen bei Reichstags- und Landtagswahlen den in Deutschland an sich schon zum Schanden gefundener politischer Entwicklung vorhandenen Ueberfluß an Parteien noch zu vermehren, berufen. Da die bisherigen Erfolge wenig verlockend waren, hätte man annehmen sollen, daß mit dieser Art von Politik nunmehr endgültig gebrochen werde und man sich bei den Parlamentswahlen auf eine Parole gegen mieterfeindliche und für mieterfreundliche Parteien beschränke. Insbesondere konnte erwartet werden, daß bei der kommenden Reichstagswahl mit ihrer besonders einschneidenden Bedeutung dem Beispiele anderer politischer Neubildungen folgend auf selbständige Kandidaturen verzichtet werde. Leider hat aber die Bundesbeiratsführung vom 26. Oktober 1924 in Dresden sich nicht dazu auflassen können, in der Frage der Aufstellung eigener Mieterkandidaten für die Reichstagswahl eine eindeutige ablehnende Haltung einzunehmen und damit der Gefahr neuer Zersplitterung der Mieterbewegung vorzubeugen. Denn die am 26. Oktober 1924 vom Bundesbeirat des Reichsbundes Deutscher Mieter geschaffene Möglichkeit, daß die dem genannten Bunde angeschlossenen Organisationen an Reichs- und Landtagswahlen sich mit eigenen Mieterlisten beteiligen, und die Beauftragung des Bundesvorstands, mit den Verbänden, welche zur Wahl schreiten, eine Reichsliste aufzustellen, bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Ausbildung der Mieterorganisationen zu parteipolitischen Instrumenten.

Durch die Aufforderung an die an der Wahl nicht beteiligten Organisationen der Mieter, diese Reichsliste als ihren Wahlkreisvorschlagn einzutreten, und die Verpflichtung des Bundesvorstands zur Leistung von Wahlhilfe und der an der Wahl nicht beteiligten Verbände und ihrer Funktionäre zu wohlwollender Neutralität wird diese Annahme noch verstärkt. Jeder Zweifel, daß es sich um eine parteipolitische Neubildung handelt, wird aber ausgeschlossen, wenn man in Betracht zieht, daß für die an dem Reichstagswahlkampf beteiligten Mieterorganisationen die gemeinsame Bezeichnung als Partei für Volkswohlfahrt (Mieterschutz und Badenrecht) getroffen und ein förmlicher Wahlaufsatz dieser neuen Partei verfaßt und veröffentlicht wurde.

Zu diesem Programm ließe sich manches sagen, doch soll dies für spätere Zeit zurückgestellt werden. Die Art des Vorgehens des Bundesbeirats ist und bleibt nichts anderes als eine flagrant Verletzung des sachungsgemäß festgestellten Grundgesetzes der parteipolitischen Neutralität des Reichsbundes Deutscher Mieter. Denn selbstredend verbietet dieser Grundgesetz, nicht nur die Mieterorganisationen zu Anhängeln bereits bestehender politischer Parteien zu machen, sondern er schließt auch die Bildung einer eigenen, sich politisch selbständig betätigenden Mieterpartei, als welche die Partei für Volkswohlfahrt angesprochen werden muß, aus. In keiner Weise geht es an, wohl den Anschluß der Mieterorganisationen an bereits bestehende politische Parteien als statutenwidrig anzusehen, dagegen die Bildung einer eigenen neuen politischen Partei und die Unterstellung der Mieterorganisationen unter sie als erlaubt anzusehen. Parteipolitische Neutralität verlangt grundsätzliche Fernhaltung der Organisationen von jeder Parteipolitik, auch von der etwa aus den eigenen Reihen sich bildenden, und verbietet selbstredend direkt solche parteipolitische Neubildungen. Da der Bundesbeirat zur Forderung der Sachungen nicht legitimiert ist und eine solche von dem allein zuständigen Organ, der Bundesversammlung, nicht erfolgt ist, so handelt es sich bei den Beschlüssen des Bundesbeirats vom 26. Oktober 1924 nicht nur um absolut unerbittliche, sondern sogar um direkt sachungswidrige Beschlüsse, denen von einem sachungstreuen Mitglied des Reichsbundes Deutscher Mieter überhaupt nicht Folge geleistet werden darf.

Bedauerlich ist nur, daß der Bundesvorstand nicht soviel Einsicht und Energie aufgebracht hat, solche sachungswidrige Bestrebungen ummöglich zu machen, sondern durch die Aufstellung des Bundesvorstandes Hermann als Spitzenkandidaten der Reichsliste diese sachungswidrige geradezu sanktioniert hat. Alle Mieter, die im Reichsbunde Deutscher Mieter und daneben parteipolitisch bereits organisiert sind, haben ein durch die Sachungen verbrieftes Recht, infolge der parteipolitischen Neutralität des Reichsbundes leihweise angehören zu können, ohne ihre parteipolitische Einstellung verlassen oder ändern zu müssen, und leihweise mühten sie unbedingt, wollen sie dem Rufe der Partei für Volkswohlfahrt Folge leisten. Offensichtlich sind diese Konsequenzen nicht klar genug durchgedacht und ist dem Latendrange mandatsklarer Funktionäre in unzulässiger Weise Rechnung getragen worden. Dieser unselbständige Bundesbeiratsbeschluss vom 26. Oktober d. J. muß daher im Interesse der deutschen Mieterschaft schneidends auch formell kasstiert und zunächst in seiner materiellen Unzulässigkeit entlarvt und müssen die für ihn verantwortlichen Organe unerbittlich zur Rechenschaft gezogen werden. Nur so kann eine neue unheilvolle Spaltung der deutschen Mieterschaft verhindert werden. Der Landesverband württembergischer Mietervereine hat auch durch seine bezweifelten Organe diesen Bundesbeiratsbeschluss vom 26. Oktober 1924 als sachungswidrig und unverbindlich einstimmig abgelehnt und ihm die Gefolgschaft verweigert.

Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß jede wirtschaftliche Großorganisation, welche zurzeit zu weiterer parteipolitischer Zersplitterung in Deutschland die Hand reicht, einen ganz bedeutenden Anhang an politischem Verständnis aufweist und Gefahr läuft, als ein politischer Schädling angesehen zu werden. Darum, deutsche Mieter, wahret den Grundgesetz der parteipolitischen Neutralität richtig und lasst euch nicht durch eine falsche, den Mieterinteressen schädliche Kursänderung betören und kehrt es ab, dem Bundesbeiratsbeschluss vom 26. Oktober 1924 und der Partei für Volkswohlfahrt Folge zu leisten. Nur so können sämtliche deutsche Mieter zusammengehalten werden, wenn solche Bestrebungen hinfügig gelassen werden.

## Welche Stimmzettel sind ungültig?

Die Gefahr der Ungültigkeit der Stimmen ist am 7. Dezember besonders groß, weil für den Reichstag und die meisten Länder gleichzeitig unter Benützung eines einzigen Umschlages abgestimmt wird und weil der Abstimmungsleiter nicht befugt ist, den Inhalt der Umschlüsse daraufhin zu prüfen, wieviel Stimmzettel darin sind. Befindet sich nur ein Reichstagsstimmzettel darin, so gilt dieser nicht für die Landtagswahl und umgekehrt. Ist ein Reichstagsstimmzettel und ein Landtagsstimmzettel im Umschlusse, so gelten beide, auch wenn sie auf verschiedene Parteien lauten. Sind mehrere Reichstagsstimmzettel

oder mehrere Landtagsstimmzettel im Umschlusse, so gilt die Stimme, wenn die Stimmzettel für Reichstag oder Landtag je auf dieselbe Partei lauten. Sind aber z. B. zwei Landtagsstimmzettel im Umschlusse, die auf verschiedene Parteien lauten, so ist der Stimmzettel ungültig. Diese Ungültigkeit ersagt aber nicht einen etwa in einem Exemplar im Umschlusse enthaltenen Reichstagsstimmzettel.

Die Gültigkeit jedes einzelnen Stimmzettels für sich richtet sich nach dem Reichswahlgesetz und der Reichsstimordnung. Beide lagen in abgeänderter Fassung bereits der Wahl vom 4. Mai 1924 zugrunde. Es sind damals verschiedene Zweifel aufgetaucht. Je heißer der Wahlkampf und je bedeutsamer die Entscheidung ist, um so häufiger wird in den Wahllokalen bei der Auszählung um die Gültigkeit jeder einzelnen Stimme gekämpft werden. Jeder Parteigenosse, der in einem Wahllokal sitzt oder nur als Vertrauensmann der Partei den Wahlakt überwacht, muß sich daher mit den Rechtsgrundlagen vertraut machen, die das Wahl-

## Oeffentl. Wählerkundgebungen

heute, Sonnabend, den 6. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr:

- Cladow: Lokal Baumann.
- Galow: Lokal „Zu den drei Binden“.
- Lichtenrade: Stiller, Dorfstraße.
- Tempelhof: Realgymnasium, Kaiserin-Augusta-Straße.
- Bohnsdorf: Bierbad, Bahnhofstraße.
- Mahlsdorf-Süd: Lokal „Heidetrug“, Köpenicker Allee.
- Buchholz: Lokal Kossak, Hauptstraße 71.
- Karow: Lokal Sukrow, Dorfstraße.
- Tege: Siedlung „Freie Scholle“ im Schollentrug.

Redner: Aufhäuser, Breuer, Falkenberg, Böring, Kioldt, Erna Kresse, Vanda, Münfinger, v. Puttkamer, Ruben.

## „In letzter Stunde!“

Sonnabend, den 6. Dezember, 7 1/2 Uhr abends: Oeffentliche Wählerversammlung im Neuen Schützenhaus in Königswusterhausen. Luise Kähler, M. d. L., spricht über: Warum müssen wir sozialdemokratisch wählen?

prüfungsgericht vom 9. und 10. Oktober 1924 aus Anlaß verschiedener Proteste aus allen Teilen Deutschlands aufgestellt hat. Die wichtigsten seien hier erwähnt:

Der Kreis auf dem Stimmzettel ist nur aus Zweckmäßigkeit angebracht. Die Kennzeichnung des Wahlvorschlages kann daher auch außerhalb des Kreises gültig erfolgen. Es genügt die Unterzeichnung der Parteibezeichnung oder der Kandidaten. Auch ist der Stimmzettel gültig, wenn man statt des Kreuzes den Namen eines der Kandidaten eingezeichnet. Doch gelten alle diese Grundregeln nur für Streitfälle. Um solche Streitigkeiten überhaupt zu verhindern,

ist allgemein darauf hinzuweisen, daß man sich begnügt, in den Kreis ein Kreuz zu zeichnen.

Es kann auch ein Strich sein oder dergleichen; das Kreuz kann auch mit Kritzeln gezeichnet sein; auch das Nachziehen des Kreuzes ist gültig. Der Stimmzettel ist gültig, wenn ursprünglich das Kreuz in den falschen Kreis gezeichnet ist. Zerreiht hierbei der Zettel, so bleibt ein Kreuz, welches man dann auf die richtige Stelle setzt, gültig. Alle Zweifelsfälle können im voraus nicht erschöpft werden. Maßgebend ist daher stets der allgemeine Grundsatz, ob einwandfrei feststeht, welcher Partei der Wähler seine Stimme geben wollte.

Alle Zusätze, die über die Kennzeichnung der Parteien hinausgehen, sind unzulässig. Vor allem darf kein Name auf dem Stimmzettel geschrieben werden, der nicht der Name eines Kandidaten ist. Der Wähler, der etwa seinen eigenen Namen herausgeschrieben, gefährdet das Wahlergebnis. Ist der Wahlvorschlussestimmzettel richtig gekennzeichnet, so ist der Landtagsstimmzettel gültig, der Reichstagsstimmzettel ungültig. Ungültig ist ferner der Stimmzettel, wenn das Kreuz so schlecht angebracht ist, daß es in eine andere Reihe erheblich hineinragt.

## Die Litfasssäule bringt es an den Tag.

Vor den Wahlen im Mai waren die Hauptschreier und Wändebeschmierer Deutschnationale und Hofentzugheben.

Mit der Wut der Verzweiflung stürzten sie sich auf dieses Propagandamittel für ihre hirnverbrannte Parole und Politik.

In diesem Wahlkampf steht allen voran im Wettkampf der Plakate die Deutsche Volkspartei.

Aber sie beschmutzt nicht Säune, Wände und Häuser, denn die Deutsche Volkspartei ist die Partei der reinen Beute, wie unlängst im Großen Schauspielhaus bei dem parteipolitischen Rummel Herr Justizrat Hallensleben, der Mann mit der „kostbaren“ Unterschrift, erklärt hat.

Die Deutsche Volkspartei hebt ihre Plakate nur an die Litfasssäulen.

Und wie liebt sie! Jeden Tag fast ein neues Plakat, eines immer größer und immer dümmere als das andere.

Die Beute stehen davor, lesen und lachen, und man könnte der Deutschen Volkspartei diesen Unflug fast verzeihen, weil sie mit ihren bombastischen Plakaten Berlin bei guter Laune erhält.

Dieser Tage jedoch haben die Menschen vor der Litfasssäule besonderen Anlaß zum Lachen, und es herrschte ungetrübteste Heiterkeit. Da liebt nämlich wieder ein umfangreiches Plakat der Deutschen Volkspartei.

Auf dem waren Fahnen zu sehen, sehr viele schwarzweißrote Fahnen.

Unter dem Plakat aber stand:

Sammelt euch in der Deutschen Volkspartei.  
Die große Betrügerin

stand unmittelbar darunter auf einem anderen Plakat, das das neueste Stück in irgendeinem Rinstopp anzeigte.

Der Arbeiter, der diese beiden Plakate untereinander geklebt hat, war ein Bisswunder.

Wer es von den Plakaten noch nicht gewußt haben sollte, nahm diese Weisheit schmunzelnd mit nach Hause und wird sie am 7. Dezember gut anwenden!

Karl Fischer.

## Schlaglichter aus der Wahlbewegung.

Man wird im Wahlkampf manches gewöhnt — so schreibt man uns aus Deutsch-Krone — aber das einer Tirpich an Wahrheitsliebe übertreffen könnte — das haben wir nicht für möglich gehalten. Da behauptete in einer Wählerversammlung ein völi-

fischer Redner, der sich Dr. Conti aus Berlin nannte, das bekannte Telegramm Ludendorffs an die Reichsregierung, in dem er Waffenstillstand innerhalb 24 Stunden forderte, sei — eine Erfindung Scheidemanns. Die Berichtigung war vor Erstaunen über diese Leistung sprachlos. Wir erwarten, daß wir demnächst hören, nicht Columbus, sondern Ludendorff habe Amerika entdeckt, und die Seeschlacht von Trafalgar sei nicht von Nelson, sondern von Tirpich gewonnen worden. Wie wäre es, wenn besagter Dr. Conti zum Ehrenhochadmiral ernannt würde, sozusagen zum Uebertirpich?

Im „Nationalhof“ in Berlin, Bülowstraße 38, referierten von der Deutschen Volkspartei der Wirtschaftsminister Raumer und die Stadtverordnete Grete Meyer. In der Diskussion sprach ein Renommiertes mit Anknüpfung für „Schwarz-Weiß-Rot“. Selbstverständlich war er über 30 Jahre Sozialdemokrat gewesen und hätte jetzt die „Räte“ woll. Er sei vom Osten gekommen und die ganze Strecke, mangels Geld, zu Fuß gelaufen, nur um Raumer zu hören. Schulz, so heißt dieser Renommiertes, sagte dann noch recht geistreich: Im Mai haben sie, die Sozialdemokraten, eine Ohrfeige von links, und jetzt werden sie eine von rechts bekommen, damit der Kopf wieder gerade liegt.

Es versteht sich, daß Raumer in seinem Schlußwort auf die Ausführungen dieses „Schlichten und einfachen“ „Arbeiters“ hinwies. Unsere Genossen mußten aber nach Schluß der Versammlung im Gorian die Feststellung machen, daß sich die Volksparteiler mit dem Herrn Schulz sehr gut kannten. Sagte doch ein junger Herr zu ihm: „Schulz, das haben Sie famos gemacht, Sie verstehen die Beute ja besser zu packen als unseiner. Kommen Sie nur morgen abend nach der Turmstraße. Sie kriegen schon.“ Aus war es mit dem Reden, denn nun waren die Herren erst aufmerksam auf andere Zuhörer geworden.

Die „Deutsche Zeitung“ weiß nicht recht, wie sie sich legen soll. Sie möchte es nicht mit Wampe halb und halb verderben, sie möchte aber auch mit den Wölfischen gut Freund sein. Da kam ihr ein Einfall, würdig eines Obermampfisten, ein Einfall, der hertzt mit bloßem Reid erfüllen wird. Quer über die erste Seite hinweg, schief von unten links nach oben rechts steht zu lesen:

„Aufwärts der Weg! — Wählt Wölfisch-National!“

Wir empfehlen ein Preisauschreiben: wie war's gemeint, und wie wir's verstanden? Wir fragen auch Herrn Hergt: „Sie meinen doch, Euer Mampfellen, es könne gar nicht schief gehen. Was sagen Sie nun, daß es in der „Deutschen Zeitung“ doch offenbar schon sehr schief — von rechts oben nach links unten — gegangen ist?“

Eine feine Nummer ist der deutschnationale Herr von Rem-nig, Artur mit den reinen Händen. Der schrieb am 6. Mai 1918 an den politischen Berater des Kronprinzen einen Brief, in dem es heißt:

„Und endlich spiele man rechtzeitig das Präveniere. Ist der Krieg vorbei, und es machen sich die ersten deutschen Anzeichen bemerkbar, daß Wien mit Paris und London anhängelt, dann warte man nicht lange zu, sondern falle, noch ehe Frankreich und Rußland auf die Beine gekommen sind, wie der Blitz aus heilerem Himmel, über den treuen Bundesgenossen her und mache endlich mit der deutschen Frage Schluss. Das mit Westgallien vereinigte Polen wird auf immer in Personalunion mit der deutschen Kaiserkrone verbunden, während Litauen und die baltischen Länder, damit man nicht zuviel Personalunion hat, dem preussischen Staat einverleibt werden. Desterreich-Schlesien und Mähren kommen an Preußen, das nordöstliche Böhmen an Sachsen, das südwestliche Böhmen zusammen mit dem Jannierel, Salzburg und Tirol an Bayern, welches dafür den Regierungsbezirk Schwaben an Württemberg abgeben soll, Dalmatien und Bosnien an das selbständige Ungarn, das sich nach Hergensluft mit den Südslaven amilieren mag, Oskazien und der russische Teil der Bukowina an die Ukraine, und der Rest der Bukowina an Rumänien. Westtirol und Albanien, nicht aber das Küstenland und Istrien, mögen die Maccaroni haben. Aus Ober- und Niederösterreich und den Alpenländern aber mache man ein sehr frei regiertes Reichsland mit dem jeweiligen deutschen Kronprinzen als Statthalter. Wien wird zweite Hauptstadt des Reiches und Garnison der dritten Garbedivision.“

Artur mit den reinen Händen“ heißt er, weil er am 28. August in einem Artikel schrieb, er wolle seine Hände rein behalten und mit „Rein“ stimmen, aber am 29. August stimmte er mit „Ja“. Er ist gleich groß als Charakter und als Inbilligens.

Ort der Handlung: ein Stadtbahnkuppe.

Ein Wölfischer, seine Rede beendend: „Die Juden sind an allem schuld.“

Eine Frau aus dem Volke: „Ja, und die Radfahrer.“

Der Wölfische, halb zustimmend, halb stuhend: „Ja, ja! Warum denn aber die Radfahrer?“

Die Frau: „Ja, warum denn die Juden?“

Wie Inoffen orienten.

## Sie lügen aus Prinzip.

„Wieder ein SPD-Bürger am Pranger“, schreibt die „Bügel-Fahne“ vom 3. Dezember 1924 und meint damit die Darstellung ihres Genossen Reimann in der Wohnungskasse des ehemaligen kommunistischen Stadtrats Stoll. Der ehemalige kommunistische Wohnungszweyern des Bezirks Prenzlauer Berg, Stadtrat Schmahl, beruft sich, um die „Bügel“ der Sozialdemokraten zu beweisen, auf das Zeugnis des Stadtrats Wuhly und unserer Genossen Stoldt, Jerm. Beide bestreiten ganz energisch die Darstellung Schmahls in der „Räten Fahne“

Wie prompt aber das Wohnungsmittel des Bezirks Prenzlauer Berg unter keinem kommunistischen Degermenten in der Sache Stoll gearbeitet hat, geht aus einigen Daten hervor:

Am 14. November 1921 fällt Stoll der Forderung zur Erlangung einer Wohnung aus. Am 15. November 1921 beschließt die Kommission — doch wozu unter Wozly von Schmahl? —, Stoll erhält außer der Reihe eine Dreizimmerwohnung. Eine vierzimmerige Wohnung soll Stoll nicht erhalten, um Aufsehen zu vermeiden. Am 26. Februar 1922 wird von neuem beschloffen, Stoll erhält eine Dreizimmerwohnung, die er dann auch sehr bald bezieht.

Wohlgemerkt, Reimann wandte sich nicht etwa dagegen, daß Stoll eine Wohnung zu beantragen hat, sondern auf unerhörte Anwürfe gegen den Sozialdemokraten Wuhly erwähnt er den Fall und rüfte die Schamlosigkeit der Zuteilung in das rechte Licht. Den wohnungsuchenden Bürgern des Prenzlauer Berg wird das Herr höher schloßen, wenn sie hören, wie schnell jemand unter dem Kommunismus Schmahl — Stadtrat a. D. — eine Wohnung bekommen kann. Und darum „Ehrabklärer“ und „Besteumder“. Heil Rosau!



**Theater, Lichtspiele usw.**

**Staats-Theater**  
Opernhaus  
7 1/2 Uhr: Der fliegende Holländer  
Opernhaus am Königplatz  
7 1/2 Uhr: Der Barbier von Sevilla  
Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr: Eduard II.  
Schiller-Theater  
7 1/2 Uhr: Maria Magdalena

**Gr. Volksoper**  
7 1/2 Uhr:  
**Boris Godunow**

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr: Schlack u. Jau  
Deutsches Theater  
7 1/2 Uhr:  
Die heilige Johanna  
Kammerspiele  
8 Uhr:  
Die tote Tante und andere Begebenheiten  
Die Komödie  
Karlshofstr. 24/25  
8 Uhr:  
Der eingebildete Kranke  
Theater d. Kaiserhofstr.  
8 Uhr: Der Tokajer  
Th. a. Nollendorfpl.  
7.30: Die Geliebte Sr. Hebel  
Komödienhaus  
7 U. Premiere: Die Cousine a. Warschau  
Berliner Theater  
7.30 Uhr: Cloche

**SCALA**  
8 Uhr: Varieté  
**REVUE**  
Sonntag 3.30 Uhr  
Halbes Programm!

**Residenz-Th. Gauner-Liebchen**  
Musik. Schwank von Porges-Milo  
Musik v. Wildt Rosen  
8 Uhr: Die Perlenkammer  
Kleines Th.  
Heute 4 U. klein Pr.  
Schneewittchen  
Täg. 8 Uhr:  
Papa  
Liedv. von Frau v. Calwell  
Erika Glässner  
Eugen Burg

**Kammer-Oper**  
Lützowstr. 112.  
in der Friedrichstr.  
Täg. 8 Uhr: Der Schauspieler  
Musik von Mozart  
Außerdem:  
Wohl zu ruhen, Herr Nachbar!  
Kom. Op. v. Polse  
Karten 6, 4, 3, 2 Mk.  
inkl. Garderobe und Prop.

**Trianon-Th.**  
Heute 7 U. z. 1. Mal  
Sie lässt sich nicht verkaufen  
Komödie v. Ad Paul  
Olgalimbury, Georg Alexander, Kaiser-Fitz, Jul. Falkenstein  
Gr. Kinder-Vorst.  
im Trianon-Theat.  
Heute 4 U. Pr. ab 50 Pf  
**Aschenbrödel**  
Sonntag 4 Uhr:  
Rotkäppchen  
Das ist alles Verfallenes:  
Die Zauberkristalle

**Messing-Theater**  
Heute 4 Uhr kl. Pr.  
Aschenbrödel  
Täg. 8 Uhr:  
**Das weite Land**  
v. Arthur Schnitzler  
Innd. Jeff. Idw. K. B. K. K. K.

Deutsch. Künstlertheat.  
Täg. 8 U.: Zaza  
Lustspielhaus  
Täg. 7 1/2 Uhr  
Doktor Stielitz  
Neues Operettenhaus  
Täg. 8 Uhr:  
Der Tanz um die Liebe  
Wallner-Theat.  
Täg. 8 Uhr:  
David u. Go Iah  
Th. J. Admiralspalast  
Allabendl. 8 1/2 Uhr  
Die gr. Güte  
Revue der Welt!  
"Noch und Noch"  
2 Sonntag  
Vorstellungen  
in erster Besetzung,  
3 1/2 u. 8 1/2 Uhr  
Central-Theater  
1 1/2 Uhr: Der gelbe Fähr  
7 1/2 Uhr: G. Wasenwurm  
Deuts. Opernhaus  
7 1/2 Uhr: **Aida**  
Intimes Theater  
8. Abenteuer nach dem Tode / Katzi d.  
Metropol-Theater  
Täg. 7 1/2 Uhr:  
**Gräfin Mariza**  
Neues Th. am Zoo  
Täg. 8 Uhr:  
Die Frau ohne Schleier  
Heute und Sonntag  
3 1/2 Uhr: Dornröschen  
Th. J. Kommand. Str.  
8. Neuest. Schläger  
von Hugo Hirsch  
Wenn man verhebt ist...  
mit Molly Wessely  
Siegfried Arno  
Preis der Fülle: 1-8 Mk.  
Stz. 8 1/2 U. Heimat  
**Rose-Theater**  
1 1/2 U. Max u. Moritz  
1 1/2 U. Weihnachtsmann  
7 1/2 Uhr:  
Käthe v. Hellbronn  
**Casino-Theater**  
Lützowstr. 17 Täg. 8 Uhr  
Trotz d. gr. Erfolges  
nur noch bis 21. Dez.  
**Satan Weib!**  
Ab 25. Dez. (Weihn.)  
Der neue Schächer  
Graf Koks  
**Circus Busch**  
Morgen Sonntag  
Nachm. 3, Ab. 7 1/2 U.  
2 x 50 fauch.  
**Löwen!**  
Nachmittags  
Die Löwenbabys!  
u. Mägen  
**Dorurdschen**  
Abends:  
**Manege-Schaustück**  
**Quo vadis?**  
In Form von  
1400 Mitwirkende!  
Kein Film!  
Vorher: Der neue  
Dor. - Circusplan  
In beiden Vorreit.  
Nachmittags  
**halb. Preise**  
der vollst. Preise!

**Großer Weihnachts-Verkauf**  
zu enorm billigen Preisen!

**Kleiderstoffe**  
Hanskleiderstoffe Nadelfreies, doppelt. 0.95  
Popeline mit Kunstseide 1.10  
Schotten mit Kunstseide 1.45  
Kostümsstoffe schwarze Qual. 1.45  
Reinw. Kammgarn-Cheviots 2.75  
Reinw. Gabardines vorzügl. Kammgarn-Qual. 4.85

**Konfektion**  
Seiden-Trikot-Jumper mit Handmalerei 3.95  
Cloth-Unterröcke mit hohen Pflanzvolant 3.95  
Damen-Kleider reine Woll, mit langem Arm 9.75  
Morgen-Röcke aus weissen Flanell 9.75  
Affenhaut-Mäntel France-Form, dunkle Farben 29.85

**Herrrenartik. - Strümpfe**  
Herr-Oberhemd. mod. Str., gef. Faltenbr. 5.00  
Herr-Oberhemden in Piqué-Eins mit Manschetten 6.90  
Oberhemden-Ersatz mit Faltenbrust 1.45  
Damenstrümpfe Kunstseide m. kl. Fehlern vorz. Qual., schw. u. farb. 1.20  
Damenstrümpfe Seidentour mit kl. Fehlern vorz. Qual., schw. u. farb. 1.30

**Schürzen**  
Wirtschafts-Schürzen aus guten Water 1.95  
Wiener Schürzen in hübschen, dunklen u. bunten Mustern 1.95  
Weiße Zier-Schürzen mit Trägern und weicher Schürzen 1.95  
Wiener Schürzen in gestrafft Water 1.95  
Warp-Schürzen in verschiedenen Dessins 1.95

**Damen - Wäsche**  
Hemden mit Suckerelastizität 1.65  
Beinkleider aus gutem Banford 1.75  
Nacht-Jacken aus gutem Hemdentuch 2.45  
Nacht-Jacken aus la Körperbarchent 3.95  
Nacht-Hemden mit Hohennam garniert 3.95

**Handarbeiten**  
Jackenwolle viele Farben, 50-gr-Lage 0.58  
Kissenplatten 40x60 cm. mit hübschen Mustern, gestrebt 0.55  
Unterfalten Ribellen u. Damirs gestrebt 0.58  
Decken ca. 50x55 cm. gestickt, mit breiter Spitze 1.25  
Küchengerät aus gutem Wäschstoff, gestick 7.85

Ausnahmepreise auch für Teppiche, Gardinen und Baumwollwaren

**Singer**  
Berlin N, Chausseestr. 61-62  
Ecke Liesenstr. / Untergröblich, Schwartzkopffstr.  
Geöffnet 9-7 Uhr



1. Ist dort der Kernpunkt Ihrer Schmerzen?
2. Ermüden Sie reich?
3. Schmerzt der Ballen?
4. Ist Hornhaut vorhanden?
5. Wollen Sie überhaupt etwas für Ihre Füße tun?

Wenn eine dieser Fragen zutrifft oder sonst etwas nicht in Ordnung ist, dann lassen Sie sich nach dem wissenschaftlichen

**Dr. Scholl's Fuß-Pflege-System**

beraten. Daselbe hat für jedes Fußleiden wirkliche Heilbehelfe, welche der besonderen Eigenheit und dem Leidenszustande eines jeden einzelnen Fußes individuell angepaßt werden. Die Heilwirkung - Ichmerzlindernd, heilend und vorbeugend - ist in Aertzkreisen als positiv anerkannt.

**Kostenlos**

sehen Ihnen in unseren Filialen zur Verfügung:

**8 Ärzte**

1. Dr. Scholl's
  2. Gewissenhafte Fuß-Untersuchung,
  3. Sachgemäße, für Sie unverbindliche, Beratung,
  4. Fuß-Prüfung nach Fuß-Abdruck,
  5. Röntgen - Durchleuchtung (im Hauptgeschäft Jerusalemstr. 32-35),
  6. erhalten Sie die Broschüre: Die Pflege der Füße. Separierte Beratungsräume! Kein Kaufzwang!
- Sprechzeit: 10 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.

**Stiller**

Th. J. d. Gem. - Turnhalle  
Weißensee, Pflanzstr. 23  
Sonntag 7 1/2 Uhr  
Schauspiel  
Allster Globetrotter  
Preis: 20 Pf. b. 2 M.  
**WINTERGARTEN**  
Der neue  
Weihnachts-Spielplan  
Sonntag  
3 1/2 Uhr halbe Pr.  
Kauschen gesteckt  
Leisende bereit um  
**Bandwurm**  
durch Reichel's Bandwurm-  
mittel "For-  
t-a-er", blühende Er-  
folge, 20.000 für  
Aber (nach Water)  
K. 2.40 Qu. Dr. G. G. G.  
und Apotheken in hül-  
lich, aber erst u. wir-  
sam nur mit Symma  
Dro. Reichel, Berlin 43.  
F. G. G. G. G. G. G. G.

**Gardinen**  
Sonderangebote-  
Gelegenb. - Käufe  
in Resten  
Stores, Bettdecken  
Madras- und  
Küchengerät.  
Spezial-Gardinenverkauf  
Kuckulle, Burgstr. 67  
am Ringbahnhoi.

**Berliner Konzerthaus**  
Mauerstraße 57. („Clou“) Mauerstraße 82  
Täglich geöffnet  
**Vier-Uhr-Kaffee**  
Promenaden-Konzert  
Gesellschaftsabend / Tanz

**Unsere Christfest-Angebote**

Mäntel aus Fantasiestoffen . . . . . 7<sup>50</sup>  
Mäntel aus extra großer Ware mit Pelzverzierungen . . . . . 19<sup>00</sup>  
Mäntel aus Affenbunt, aparte Aus-  
führung . . . . . 38<sup>00</sup>  
Biberette- u. Sealplüsch-  
Mäntel beste Qualitäten, auf  
Demande . . . . . 78<sup>00</sup>  
Kleider aus Woll- und Seide in be-  
merkenswerten Neuheiten . . . 16<sup>00</sup>  
Kinder-Mäntel u. Kleid. . . . . 4<sup>50</sup>

Die unseren Kunden schon seit  
Monaten gewährte Zahlungs-  
erleichterung räumen wir auf  
Wunsch auch Ihnen ein! Bedin-  
gungen in der Kredit-Abteilung

**Oskar Wollburg**  
BERLIN N + BRUNNENSTR. 56 u. 57

**Feuersozietät für die Provinz Brandenburg**  
Vereinte Land- und Städte Feuersozietäten - Gegründet 1719

**Hausrat-, Feuer- u. Einbruchdiebstahlversicherung**  
Fester Beitrag! Keine Nachschußpflicht! Keine  
Ausfertigungsgebühr! Mindestbeitrag 3 Goldmk.  
Nähere Auskunft für Groß-Berlin durch Stadtbüro, Am Karstadt 3,  
Fernruf Nollendorf 2982; für Spandau durch Geschäftsstelle Spandau,  
Neues Rathaus, Fernruf Neues Rathaus; für Potsdam durch Geschäfts-  
stelle Potsdam, Brauerstr. 10, Fernruf Potsdam 3665

**J. Bukofzer**  
Schneidemeister  
NO 18, Kleine Frankfurter Straße 8  
fertigt Maßfächer in guter Ver-  
fertigung zu soliden Preisen und bei  
mitgebrachten Stoffen.











Die Anspannung des Geldmarkts am Monatsende kommt in dem Wochenanweis der Reichsbank vom 29. November außerordentlich stark zum Ausdruck. Nicht weniger als 442,9 Millionen Reichsmark war der Betrag an Zahlungsmitteln, den der Verkehr neu in Anspruch nahm. Dadurch schmolz der Umlauf an Geldscheinen auf 3543 Millionen Reichsmark an, das sind 44 Millionen mehr als am Quartalsultimo, an dem der Geldumlauf gewöhnlich besonders groß zu sein pflegt. Veranlaßt wurde die Vermehrung der Zahlungsmittel durch Zurückziehung großer öffentlicher Guthaben und dadurch, daß die Geschäftswelt erhebliche Kredite aufnahm. Die ausgegebenen Noten waren mit 37,3 Proz. durch Gold allein und mit 49,8 Proz. durch Gold und Devisen zusammen gedeckt.

## Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einblendungen für diese Rubrik sind stets an das Geschäftssekretariat, 2. Hof, 2. Trepp. rechts, zu richten.

Heute, Sonnabend, den 6. Dezember:

- 8. 10. 1/2 Uhr Funktionärskongress mit den Wahlleitern bei Tobrohm, Spinnmühlstr. 11.
- 12. 10. 10 Uhr Treffpunkt der Wahlkolonne bei Schmidt, Wiestroße 17.
- 24. 10. Gruppe 1. Die Genossen treffen sich nach der Flugblattverteilung 7 1/2 Uhr bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 25. 10. Die Bezirksleiter und Wahlleiter treffen sich abends 8 Uhr bei Frau, Prenzlauer Allee 189. Die Bezirksleiter treffen sich außerdem am Sonntag früh 7 1/2 Uhr bei Frau.
- 26. 10. Bildungsausschuss Abends 8 Uhr in der Königsbank, Große Poststr. 117.
- 45. 10. 10. 5 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Sebestreit, Reichenberger Straße 124. Besonders die Bezirksleiter müssen erscheinen.
- Wilmersdorf, 19. 10. 8 Uhr im Lokal Seidemann, Volkstheaterstr. 12. Treffpunkt familiärer Wahlleiter. Material abholen. — 7. 10. 6. 1/2 Uhr bei Senas, Turndorfer, Ecke Bruchfelder Straße, wichtige Aufkommenkunft. Sämtliche Genossen und Wahlleiter müssen erscheinen. Die Bezirksleiter leben ein.
- 101. 10. 10. 6-7 Uhr Treffen der Genossen zur Empfangnahme wichtiger Mitteilungen in der Speibiererei, Kiebitzstr. 18.
- 105. 10. 10. 10. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung bei Heidemann, Wilmersdorferstr. 64.

Morgen, Sonntag, den 7. Dezember:

- 1. 10. 10. Wahlleiterversammlung von Berlin und dem Reich werden am Sonntag abends durch Radio bekanntgegeben im Lokal Kiebitzstr. 18.
- 4. 10. 10. 10. 8 Uhr Wahlleiter. Treffpunkt Frau, Kiebitzstr. 18, bei Sebestreit.
- 5. 10. 10. 10. 8 Uhr bei Köster, Immanuelkirchstr. 24. Treffpunkt aller Wahlleiter.
- 9. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24. Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24. Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 13. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt zur Wahlleiter bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 14. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 15. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 24. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.

- 25. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 27. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 33. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 34. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 35. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 36. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.
- 37. 10. 10. 10. 10. 8 Uhr Treffpunkt der Genossen bei Köster, Immanuelkirchstr. 24.

## Vergeßt Preußen nicht!

Sozialdemokratische Wähler und Wählerinnen, gebt am 7. Dezember zwei Stimmzettel ab! Weiß ist der Reichstags-Stimmzettel, rosa der für den Preussischen Landtag. Sorgt durch Euren Preußen-Stimmzettel dafür, daß die Männer Eures Vertrauens, Braun und Severing, nicht aber pommerische Junker und Arbeiterausbeuter Preußen regieren!

## Das Rundfunkprogramm.

Sonnabend, den 6. Dezember. Außer dem üblichen Tagesprogramm: 4 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule. Abteilung Bildungskurse der Funkstadt. Sprachunterricht: Dir. Jul. Glück: „Espananto“, 4.30-8 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 6.40 Uhr abends: Vortrag des Herrn Dr. E. W. Schulte: „Sport-erziehung“ (mit Fernexperimenten). 7-7.30 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule. Abteilung Hochschulkurse der Funkstadt. 7 Uhr abends: Prof. Dr. phil. Eulenburg, Prof. an der Handels-hochschule Berlin: „Geldwesen“. 4. Vortrag: „Gold- und Zahlungsmittel“. 7.30 Uhr abends: Oberpostrat Dr. Harbich, Leiter der Funkabteilung im telegraphisch-technischen Reichsamte: „Einführung in die Funktelegraphie und -Telephonie“. 8 Uhr abends: Vortrag des Herrn Ministerialrat Dr. Kaissberg, Referent für die Reichstags-wahlen: „Wie übt man morgen sein Wahlrecht aus?“ 8.30 Uhr abends: 1. a) Italienisches Konzert, Giralducci, b) Brillantes Virtuosenstück, Giralducci (August Lohse, Xylophonvirtuose). 2. a) „I und mai Bus“, aus der Operette „Drei Paar Schuhe“, Müllcker, b) „Der Burgenländer“, aus der Operette „Durchgegangene Weiber“, Müllcker (Max Schulz, Zitherkünstler). 3. a) Das rote Ei, Hans Brenner, b) Die Nachtigall, Hans Brenner, c) Die beiden Nachtwächter, H. Brenner (Emil Kühne, Rezitation). 4. a) Fantasia d. Oper „Rigoletto“, von Verdi, mit Variationen, A. Lohse, b) Ungarischer Czardas, Keler Béla (August Lohse). 5. a) Rokokoserenade, Meyer-Helmond, b) Valse enchantée, R. Berger (Max Schulz). 6. a) Eine alte Berliner Schauerballade, b) Von Herrn Pastor sin Kau, c) Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren (Emil Kühne, Lieder zur Laute). Am Schwechten-Flügel: Otto Urack. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeit-ansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst.

### Blutarmut, Bleichsucht

kennzeichnen sich durch blasses Aussehen, Schlaflosigkeit, nervöse Verdauungsstörungen, Rückenschmerzen, Mangel an Energie, Kopfschmerzen

## Seciferrin

bereichert durch seinen Gehalt an Eisen und Lecithin das Blut, hebt den Appetit, kräftigt die Nerven und schafft frisches, gesundes Aussehen

Preis 1/4 Fl. Mk. 3.-, 1/2 Fl. Mk. 1.75  
**Leciferrintragées** Schachtel Mk. 2.50  
 Zu haben in Apotheken und Drogerien

Solex Chem. Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.  
 Verkaufsstellen:  
 Viktoria-Apothek, Friedrichstraße 19  
 Apotheke zum weißen Kreuz, Chausseestraße 13  
 Stein-Apothek, Rosenthaler Straße 1  
 Dr. Cado's Apotheke, Müllerstraße 55a  
 Westend-Apothek, Kurlürtenstraße 80  
 Simons-Apothek, Spandauer Straße 17  
 Luisen-Apothek, Rögner Straße 21

Uns. Gen. Karl Kühn, Gen.-M. 42, v. d. F. 1914/15, 35 Jahre Verwehrt, 1916-18 die Gen.-M. 14. Abt. d. 1. Pz. zu einem 60. Geburtstag: 4. berl. Ullrichstraße

### Auf Teilzahlung!

Kleine Anzahlung! Requiriert Wochen-losten - 31 tag real!

## Tisch- und Leibwäsche

Herren- u. Damen-Konfektion  
 Warenkredithaus REFORM  
 Kochmannstraße 35  
 (an der Petersburger Str.)  
 Kein Laden daher keine Spesen.

## Korbmöbel

gute Herstellung in gediegenen Aus- stellungen kauf. Sie ergr. Auswahl vor- zugsweise u. billig im Spezial-Korbmöbelhaus Edmund Voß  
 Kiebitzstr. 14  
 Näherer Mannplatz  
 Tel.-Nr. 2244. Zahlungsvereinfachung

## 2 Mark

wöchentliche Teilzahlung

## eleg. Herren-Garderobe

1erlig und nach Maß  
 nur Qualitätsware in großer Auswahl  
 Garantie für tadelloser Sitz und Verarbeitung

## Maßschneiderei J. Kurzberg

Oranienstraße 180, I und Chausseestraße 1, I  
 Eingang Elsass-er Straße

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und trotzdem billig!

## Jede sorgsame Hausfrau

mass sich die nebenstehende Packung ein- prägen, in der allein die Feinkost-Marga- rine „Schwan im Blauband“ geliefert wird.

Sie ist unübertrefflich für Küche und Haushalt und entspricht den höchsten Anforderungen des ver- wöhnten Geschmackes.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund.

## Schwan im Blauband

frisch geküht

# Großer Weihnachts-Verkauf

Wir bringen in dieser Veranstaltung Artikel, welche sich durch ihre Preiswürdigkeit schon jetzt für das Weihnachtsfest ganz besonders eignen, zu billigen Preisen zum Verkauf

Verkauf nur soweit Vorrat Mengenabgabe vorbehalten

Herren-Kleidung	Trikotagen	Schürzen
Herren-Ulster moderne, haltbare Winterstoffe ..... <b>54<sup>00</sup></b>	Normalhemden für Herren, wollgemischt, Is Qual., Doppell., Stück ..... <b>3<sup>75</sup></b>	Kinder-Schürzen farbig, in verschiedenen Größen ..... <b>1<sup>45</sup> 1<sup>95</sup></b>
Herren-Ulster reine, wollene Stoffe, dunkle Farben, moderne Formen ... <b>75<sup>00</sup></b>	Normalhosen für Herren, wollgemischt, Is Qualität, Stück ..... <b>3<sup>25</sup></b>	Teeschürzen Batist, mit Stickerei-Blende und Ansatz ..... <b>1<sup>75</sup></b>
Lodenjoppen warm gefüttert, besonders preiswert ..... <b>22<sup>50</sup></b>	Damen-Strümpfe reine Wolle, Cachemir, bes. gute Qualität, Paar ..... <b>4<sup>50</sup></b>	Wiener Form mit Träger, Batist, mit reich. Stickereigranierung ..... <b>2<sup>75</sup></b>
Hausjoppen weicher, melliger Flaasch, mit Agraffenversteckung ..... <b>24<sup>00</sup></b>	Herren-Socken reine Wolle, Cas hemire, gute Qualität, Paar ..... <b>2<sup>25</sup></b>	Kinder-Kittel in verschiedenen Größen und Farben, aus Baumwollgarn ..... <b>2<sup>75</sup></b>
Schlittschuhe für Herren, savernischell ..... <b>4<sup>25</sup></b>	Sportwesten reine Wolle, in schönen Mustern ..... Stück ..... <b>12<sup>50</sup></b>	Herren-Rad ..... von <b>78<sup>00</sup></b> bis <b>95<sup>00</sup></b>
Schlittschuhe für Herren, vernickelt ..... <b>7<sup>00</sup></b>	Für den Sport	Damen-Rad ..... von <b>83<sup>00</sup></b> bis <b>100<sup>00</sup></b>
Schlittschuhe für Damen, 8 1/2 Zoll, vernickelt, glück. ..... <b>8<sup>75</sup></b>	Eschenskis Holz, 180 cm ..... <b>22<sup>00</sup> 190 cm ..... 24<sup>00</sup> 200 cm ..... 26<sup>00</sup> 210 cm ..... 28<sup>00</sup> 220 cm ..... 30<sup>00</sup> 230 cm ..... 32<sup>00</sup></b>	Fahrräder Marke „Welson“ an Original-Fabrikpreisen. 1 Jahr schriftliche Garantie.
Jugendfußball exklusive Blase, Größe 3 ..... <b>5<sup>25</sup></b>	Haselnußstöcke ..... <b>5<sup>30</sup></b>	Automützen in Kapplänge, Stiel <b>13<sup>50</sup></b>
Jugendfußball exklusive Blase, Größe 4 ..... <b>6<sup>00</sup></b>	Tonkinstöcke ..... <b>6<sup>75</sup></b>	Stahlstrecker mit 3 1/2 Str. <b>4<sup>50</sup> 5<sup>50</sup></b>
	Bambusstöcke mit Led. Knopf ..... <b>9<sup>50</sup></b>	
	Sport-Jacken weis, mit voll. Reißz., 1 Taschen ..... <b>27<sup>50</sup></b>	
	Huitfeldbindungen ..... <b>6<sup>00</sup></b>	
	Skifaustel ..... <b>3<sup>75</sup> 4<sup>50</sup></b>	
	Skisocken unzerstörte Wolle ..... <b>3<sup>55</sup></b>	

Bücherschrank mit Glas, Eiche gebeizt, 2-türig ..... **57<sup>50</sup>**

Klaviersessel mit poliertem Sitzeisen oder schwarz ..... **12<sup>50</sup>**

Spiegel 30 x 25 cm, weiss oder helle Farbe, mit Holzrückwand ..... **95 Pf.**

Sprengapparat ohne Haste, Eiche, mit Schneckenwerk, prima Schalldose ..... **36<sup>00</sup>**

Sprengapparat mit Haste, Eiche, mit Schneckenwerk, prima Schalldose ..... **47<sup>50</sup>**

Schrankapparat und Truhen in allen Preislagen

Sprengapparat mit Haste, Eiche, mit Doppel-Schneckenwerk, prima Schalldose ..... **66<sup>00</sup>**

Kerlie-Platte 25 cm x 27 cm ..... **225** 27 cm ..... **290** 30 cm ..... **350**

# HERMANN TIETZ